

**Pädagogisches Konzept  
und  
Schulprogramm**

**der**

**Montessorischule**

**Bozen-Kohlern**

**Kohlern 12  
39100 Bozen**

**Dieses Schulprogramm basiert auf dem Herzogenburger Lehrplan, aufgrund dessen in Österreich eine Reihe von Privatschulen die Anerkennung erlangt hat. Wir bedanken uns bei der Lernwerkstatt im Wasserschloss für die freundliche Überlassung der Rechte.**

**An der Entstehung dieses Schulprogramms an der Lernwerkstatt in Pottenbrunn/Herzogenburg (1991 -1996 ) haben folgende Personen mitgewirkt:**

**Benno Kapelari Univ. Prof. Dr. Karl Garnitschnigg Aisheh Sultan -Demmer  
Dr. Markus Distelberger Irene Blechner Ulrich Hagg Leo Pöcksteiner dazu  
Beiträge aus den gemeinsamen Reflexionen der Eltern, LernbegleiterInnen und Kinder**

**Behutsame Anpassungen im Jänner 2009 für die Montessorischule Bozen-Kohlern:  
Verena Pfeifer, Doris Kaserer, Mathias Stuflesser**

Alle Rechte vorbehalten.

Verein Mit Kindern wachsen -Initiative für aktives und offenes Lernen, A-3130  
Herzogenburg, Niederösterreich,  
Jubiläumsstraße 42, Telefon 0 27 82 / 28 20

# **INHALT**

## **I.**

**Regelungen über die Organisation der Schule Regelungen über den schulunterrichtlichen Bereich Vorbereitete Umgebung / Ausstattung**

## **II.**

**Allgemeine Bildungsziele**

## **III.**

**Didaktische Grundsätze**

## **IV.**

**Erläuterungen zum Lehrplan / Lernorganisation**

## **V.**

**Lehrplan / Lernorganisation der Primarstufe Lernbereiche der Primarstufe**

## **VI.**

**Lehrplan / Lernorganisation der Sekundarstufe Lernfelder der**

## **Sekundarstufe**

### **I.**

**Regelungen über die Organisation der Schule  
Regelungen über den schulunterrichtlichen Bereich  
Ausstattung / Vorbereitete Umgebung**

# **I. Regelungen über die Organisation der Schule**

## **1. Name, Standort, Bezeichnung**

Die Montessorischule Bozen-Kohlern der Sozialgenossenschaft montessori.coop mit Standort in Kohlern 12 (im folgenden kurz als Montessorischule Bozen bezeichnet) versteht sich als eine "Aktive Schule" auf Basis der "aktiven und nicht direktiven Erziehung".

## **2. Aufgaben**

Die Montessorischule Bozen setzt sich zum Ziel, eine Umgebung in der Schule zu schaffen, in der sich die SchülerInnen aufgrund der Anregungsbedingungen dieser Umgebung zu freien Menschen entwickeln können und Freude an einem positiven Bezug zu ihrer natürlichen und mitmenschlichen Umwelt erleben. Achtung und Ehrfurcht vor allem Leben und seinen Grundlagen, verbunden mit dem Willen nach gegenseitiger Anerkennung, sollen die Basis erlebter und aufgeklärter Wertvorstellungen sein.

Wesentlich ist also, dass die Kinder eine Welt erleben können, die durch Achtung und Verstehen ihres sich entwickelnden Lebens gekennzeichnet ist. Dies vermag ein solches soziales Klima zu schaffen, welches die Bedingung dafür ist, dass die SchülerInnen jenes Vertrauen sich selbst und anderen gegenüber gewinnen können, dass sie weltoffen und neugierig genug bleiben können, im Umgang mit ihrer Welt jene Verstehensstrukturen zu erlernen, die sie zu ihrer Bewältigung brauchen. Diese umfassen sowohl den Austausch mit der für unsere Existenz notwendigen natürlichen und sozialen Welt als auch alles, was zur Gewinnung einer eigenen Identität, einschließlich des Entwerfens von Formen des guten Zusammenlebens in gegenseitiger Anerkennung und kreativer Welt- und Selbstdarstellung in den vielfältigen Formen der Kunst gehört. Dieses Verstehen umfasst unterschiedliche Entwürfe von Lebenssinn und die Fähigkeit, für sich selbst Sinn zu entwickeln, wie auch das Verstehen religiösen Sinns einschließlich der Praxis religiösen Lebens.

## **3. Die vorbereitete, didaktische Umgebung als Ausgangspunkt.**

Grundlage für alle Lernvorgänge ist eine entspannte und didaktisch vorbereitete Umgebung. Die SchülerInnen werden mit Welt, mit vielfältigen Materialien und Lernsituationen konfrontiert, die geeignet sind, Weltverstehen im weitesten Sinn zu entwickeln und die Kulturtechniken und Formen der Praxis auf allen Sinnebenen zu erlernen. In einer solchen Umgebung arbeiten die Kinder selbst bestimmt.

Die Tätigkeit der BegleiterInnen bezieht sich darauf, die sozialen, emotionalen, und kognitiven Aktivitäten der Kinder zu beobachten und die entsprechenden Lernmaterialien bereitzustellen, sowie darauf zu achten, dass soziale Situationen entstehen, die den Kindern den Freiraum für ihre nächsten Schritte geben.

Kinder lernen durch Kinder:

Durch alters- und entwicklungsheterogen gemischte Gruppen und die offene Lernstruktur wird ermöglicht, dass SchülerInnen füreinander Lehrerin oder Lehrer sein können.

#### **4. Organisationsstruktur**

Schulerhalter der angemeldeten Privatschule ist die Genossenschaft „montessori.coop mit Sitz in Kohlern.

#### **5. Zugänglichkeit der Schule**

Die Montessorischule Bozen ist ohne Unterschied der Geburt, des Geschlechts, der Rasse, des Standes, der Klasse, der Sprache und des Bekenntnisses zugänglich. Eine Integration möglichst verschiedener Kinder (auch verschiedener Sprache, Herkunft aus verschiedenen Kulturkreisen, Kinder mit unterschiedlichen geistigen und körperlichen Kapazitäten) wird angestrebt. Über die Aufnahme entscheidet der Schulerhalter im Einvernehmen mit dem pädagogischen Team.

Wenn zur Finanzierung des Schulbetriebes finanzielle Beiträge der Eltern der SchülerInnen erforderlich sind, werden diese nach Möglichkeit nach sozialen Kriterien abgestuft (Familiengröße, Familieneinkommen). Voraussetzung für den Besuch der Montessorischule Bozen ist auch die Bereitschaft der Eltern zu ständiger Mitarbeit gemäß den Beschlüssen des Schulerhalters. Dazu gehört auch die Teilnahme an regelmäßig stattfindenden Elterngruppen, die eine laufende wechselseitige psychologische Unterstützung sowie die persönliche Weiterentwicklung in der konkreten alltäglichen Erziehungspraxis zum Ziel haben.

#### **6. Altersgruppen der Kinder**

In der Montessorischule Bozen-Kohlern werden bildungspflichtige SchülerInnen ab dem Alter von 6 Jahren bis zum Ende der Bildungspflicht aufgenommen.

Für die Gruppe der 6-bis 12-jährigen wird eine Gruppe mit der Bezeichnung Primarstufe geführt. Entscheidendes Kriterium für die Aufnahme in die Primarstufe ist die Fähigkeit zu operativem Handeln und Denken.

Für die Gruppe der 13-bis 16-jährigen wird eine Gruppe mit der Bezeichnung Sekundarstufe geführt. Entscheidendes Kriterium für die Aufnahme in die Sekundarstufe ist die Fähigkeit zur Abstraktion und zum formal logischen Handeln und Lernen.

#### **7. SchulleiterIn / BegleiterInnen**

Die BegleiterInnen müssen als Befähigungsnachweis eine Ausbildung in Montessoripädagogik oder einer ähnlichen gleichwertigen Methode des Unterrichts auf der Basis von aktivem und

offenem Lernen nachweisen. Es können auch BegleiterInnen in Ausbildung aufgenommen werden. Für einzelne Kursangebote zu spezifischen Themen, Berufen, Tätigkeiten, Kenntnissen und Fertigkeiten werden auch andere Personen, welche nicht ständig BegleiterInnen der Schule sind, als KursbetreuerInnen herangezogen.

## **8. Schulzeit, Unterrichtszeit, Ferienregelung**

Die Schulzeit entspricht mindestens dem in der Landesgesetzgebung für Pflichtschulen festgelegten Ausmaß. Die konkrete Verteilung der Schulzeit obliegt den BegleiterInnen und der Elternschaft gemeinsam.

Die Unterrichtszeit beginnt um 8.00 Uhr und endet um 13.00 Uhr. Je nach Alter und Entwicklungsstufe der Kinder kann Nachmittagsbetreuung bis 16:00 angeboten werden. Die Festlegung des Beginns und des Endes obliegt den BegleiterInnen und der Elternschaft gemeinsam. Bei besonderen Schulveranstaltungen, Exkursionen und Lehrpraktika kann die Unterrichtszeit abweichen und ist den entsprechenden pädagogischen wie auch organisatorischen Erfordernissen angepasst. Die wöchentliche Unterrichtszeit ist in der Regel von Montag bis Freitag. An Samstagen, Sonntagen und Feiertagen ist unterrichtsfrei; bei mehrtägigen auswärtigen Schulveranstaltungen, Bildungsreisen u. ä. kann es davon Ausnahmen geben.

## **9. Kompetenzaufteilung zwischen Begleiterteam und Elternschaft (Schulerhalter) und Entscheidungsmodus**

In die alleinige Kompetenz des Begleiterteams fallen alle den Unterricht betreffenden Entscheidungen, wie die Gestaltung der vorbereiteten Umgebung, die Anschaffung von Materialien, die Vorbereitung von Außenkontakten, die Veranstaltung von Exkursionen, die Einrichtung von speziellen Kursen im Rahmen der Schule sowie sämtliche Schulveranstaltungen. Im Rahmen der Schülerselbstverwaltung aufgebrauchte finanzielle Mittel werden nach den Beschlüssen der SchülerInnen verwendet. s Entscheidungsmodus im Begleiterteam:

Über Antrag von mindestens einem Drittel der BegleiterInnen wird bei Meinungsverschiedenheiten zwischen den BegleiterInnen mit einfacher Stimmenmehrheit aller BegleiterInnen einer Schuleinheit(Gruppe), wenn es Angelegenheiten der ganzen Schule betrifft, aller BegleiterInnen der Schule entschieden. Die Eltern haben ihre eigenen Kinder betreffend ein umfassendes Auskunfts- und Anhörungsrecht. Dazu werden von den BegleiterInnen regelmäßig Elterngespräche angeboten. Wenn von mindestens einem Viertel der Eltern zwecks Besprechung offener Probleme eine Schulversammlung verlangt wird, ist eine solche von den BegleiterInnen und Eltern gemeinsam abzuhalten.

Entscheidungen über die Aufnahme neuer BegleiterInnen trifft der Schulerhalter. Entscheidungen über grundsätzliche pädagogische Fragen sind mit qualifizierter Mehrheit von 2/3 zu treffen.

Die Leitung der Schule erfolgt durch eine/n SchulleiterIn. Bei Entscheidungen im Begleiterteam wird in der Regel ein Konsens gesucht.

Alle Fragen der Schulzeitgestaltung sind einvernehmlich von Begleiterkollegium und Elternschaft zu entscheiden. Innerhalb von Begleiterkollegium und Elternschaft kann falls erforderlich mit einfacher Stimmenmehrheit der Mitglieder entschieden werden.

## **Regelungen über den schulunterrichtlichen Bereich**

### **1. Die selbstbestimmte Lernarbeit**

Die Unterrichtsarbeit wird von den Kindern selbständig, selbst bestimmt und aktiv wahrgenommen. Es steht ihnen eine vorbereitete Umgebung mit Lernmaterialien und inner sowie außerschulischen Lernsituationen zur Verfügung, die sie benützen und nützen können. Auf Basis des Entwicklungsstandes jedes Kindes macht der/die BegleiterIn die Angebote, die im Lehrplan vorgesehen sind.

Die Unterrichtszeit vollzieht sich grundsätzlich als offener Unterricht mit folgenden Unterrichtsformen:

Einzelarbeit Partnerarbeit Gruppenarbeit Demonstration und Vorträge durch den/die BegleiterIn  
Einzelunterricht Gruppenunterricht Repräsentatives Spiel von einzelnen, Paaren, Gruppen

Die Teilnahme an den Angeboten ist freiwillig. Bei Teilnahme gehen die SchülerInnen vertraglich eine Verbindlichkeit über eine festgelegte Zeit ein.

Die SchülerInnen führen ihrer Entwicklungsstufe gemäß Arbeitsaufzeichnungen durch.

### **2. Einbindung außerschulischer Bereiche**

Für die Unterrichtsarbeit der Montessorischule Bozen ist die Einbindung der natürlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Umwelt der Schule von hoher Bedeutung. Diese erfolgt durch:

- . • Lehrausgänge / Exkursionen (wöchentlich, halbtägig)
- . • Externe Lernaufenthalte einzelner Kinder ein-bis zweimal monatlich
- . • Betriebs-und sonstige Praktika der SchülerInnen der Sekundarstufe

#### **Lehrausgänge / Exkursionen**

Lehrausgänge dienen als Impulse für innerschulisches Geschehen und sie sind gleichzeitig eines von mehreren Bindegliedern zur Welt. Ein Besuch in einer Bank z.B. bietet, bei entsprechender Vorbereitung, die Möglichkeit, Einblick in die dort stattfindenden Arbeitsbedingungen und Arbeitsschritte zu gewinnen (der Vergleich mit anderen Arbeitsbedingungen ist dabei unerlässlich). Die Anforderungen an die Kinder sind vielfältig. Ausgehend von einer



gemeinsamen Planung, bei der die Kinder lernen, ein Vorhaben zu strukturieren, Zeiträume zu erfassen, Wegzeiten mit einzurechnen (die Relation zwischen Weg und Zeit), Arbeitsformen und Arbeitsbedingungen erfassen zu lernen und mit Aspekten des Wirtschaftens in Kontakt zu treten. Der Vergleich mehrerer Lehrausgänge in die Arbeitswelt ermöglicht zu analysieren, zu unterscheiden und zu bewerten.

Lehrausgänge in die Natur vertiefen durch den emotionalen Bezug z.B. das Verständnis etwa für klimatische und biologische Vorgänge. Die Beobachtung wird forciert, Techniken und Praktiken verschiedener Wissenschaftszweige werden angebahnt, die Neugierde als Grundlage jeden Lern- und Wissensdranges gefordert, und nicht zuletzt können Kinder dabei entspannt eigene Lerntechniken und Schwerpunkte bilden.

Externe Lernaufenthalte:

Damit die SchülerInnen ihre Erfahrungs- und Lernbereiche in die sie umgebende Welt ausweiten können, können sie ab dem Alter von 10 Jahren und sobald sie die erforderliche Selbständigkeit und Verantwortlichkeit entwickelt haben, externe Lernaufenthalte in Betrieben, Institutionen, Werkstätten, Geschäften, Forschungseinrichtungen, Bibliotheken, Kulturbetrieben etc. absolvieren. Ein externer Lernaufenthalt ist ein- oder mehrtägig und zielt darauf ab, den/die SchülerIn an der Lebenswirklichkeit des von ihm/r besuchten Betriebes, Geschäftes oder einer Einrichtung teilhaben zu lassen. Es handelt sich um kein Arbeitssondern ausschließlich um ein Ausbildungsverhältnis. Der/die SchülerIn soll sich jedoch möglichst viel praktisch betätigen können, ohne jedoch verpflichtet zu sein. Er/sie soll auch die Möglichkeit haben, Antwort auf von ihm/ihr gestellte Fragen zu erhalten. Die Lehraufenthalte werden von den BegleiterInnen, allenfalls unter Mitarbeit der Eltern gemeinsam mit der jeweiligen Stelle organisiert und vorbereitet. Jede/r SchülerIn nimmt mindestens einmal in seiner/ihrer Schulzeit an einem SchülerInnenaustauschprogramm teil (z.B.: Partnerschule Potsdam).

### **3. Lernentwicklungsbericht**

Dieser hat aufgrund der von den BegleiterInnen während der Lernarbeit gemachten Aufzeichnungen, den Arbeitsaufzeichnungen der Kinder sowie ihrer Selbstbewertung am Ende des Unterrichtsjahres zu erfolgen.

Der Bericht bezieht sich sowohl auf die mit den Materialien und in den Lernsituationen erworbenen kognitiven, emotionalen und psychomotorischen Funktionen als auch auf das soziale Handeln in der Gruppe und die Beziehung zur Arbeit. Durch Arbeitsaufzeichnungen der Kinder und Aufzeichnungen der BegleiterInnen entsteht ein Bild über die Lernentwicklung eines Kindes, das sowohl zur Information der Eltern dient, als auch Hinweise gibt, welche Unterstützung der/die SchülerIn zur Bewältigung seiner/ihrer nächsten Lernschritte wünscht.

Der/die SchülerIn bekommt vom/n der BegleiterIn immer Rückmeldung, wenn er/sie eine solche wünscht. Auch nimmt der/die SchülerIn zu sich selbst Stellung. Diese Fähigkeit der Selbsteinschätzung und Selbstkritik ist selbst ein Lernziel. Persönliche Stellungnahmen der SchülerInnen werden nach deren Zustimmung ebenso in die Aufzeichnungen einbezogen.

#### **4. Entwicklungsbedingte Lernbereiche: Primarstufe und Sekundarstufe**

In der Montessorischule Bozen gibt es keine Trennung der SchülerInnen in Altersklassen, sondern es gibt altersheterogene Gruppen. Solange Kinder mit dem strukturgleichen Material arbeiten und es brauchen, bleiben sie in einer Gruppe. Eine Differenzierung wird vorgenommen, wenn die Kinder vom Stadium der konkreten Operationen in das der formalen Operationen kommen. Im Stadium des formalen Denkens beginnt verstärkt das formale und abstrakte Lernen, d.h. das be-greifende Lernen mittels konkreter Materialien tritt in den Hintergrund.

Unter Berücksichtigung der Forschungsergebnisse von Piaget unterscheidet die Montessorischule Bozen nicht nach dem Alter, sondern nach unterschiedlichen Lernformen aufgrund der Entwicklung neuer kognitiver Operationen. Das konkret-operative oder figurative Erkennen, das die Repräsentationsformen von Objekten zum Gegenstand hat, wird mit etwa 11/12 Jahren vom formal-operativen oder einfach operativen Erkennen abgelöst, das die intern repräsentierten Handlungsschemata zum Inhalt hat.

Der Übertritt in eine neue Gruppe erfolgt dann, wenn das Kind die Operationen mit den Materialien und die mit ihnen erfahrbaren Verstehtensstrukturen seiner Stufe beherrscht. Den Kindern der nächsten Gruppe ist es erlaubt, in die vorhergehenden Gruppen jederzeit zu kommen, nicht aber umgekehrt. Der Bereich der größeren Kinder wird vor den Aktionen der kleineren Kinder geschützt und die älteren Kinder erhalten die Möglichkeit, erworbene Fertigkeiten weiter zu üben oder alte ungestillte Bedürfnisse aus einer früheren Entwicklungsphase zu stillen, damit diese nicht weitere Lernfortschritte blockieren.

Da es keine Jahrgangsklassen, sondern Lerngruppen gibt, gibt es auch keine Wiederholung. Wenn beim Kind die operativen Funktionen ausgebildet und geübt sind und eine Tendenz zur Abstraktion als die spezifische Leistung des formal operativen Denkens bemerkbar wird, kommt das Kind in die Gruppe der Sekundarstufe.

#### **5. Ordnungsgesichtspunkte in den Lerngruppen**

Damit das Kind sich in einer großen Gruppe mit einer spezifischen Eigendynamik auch wohl und sicher fühlen kann, werden Regeln eingeführt. Diese werden zum Teil vorgegeben, und zum Teil aus den Notwendigkeiten des Zusammenlebens in der Schulversammlung konstituiert. Die Kinder übernehmen Wirkungsbereiche, für die sie verantwortlich sind. Diese Regeln beziehen

sich einerseits auf die Beziehungen der Kinder und Erwachsenen untereinander wie: "Niemand verletzt einen anderen physisch oder mit Worten.", andererseits auf die Arbeit in den Gruppen, z.B.: "Materialien mit denen jemand arbeitet, werden nicht weggenommen. Will jemand mit denselben arbeiten, so muss das Kind, das damit arbeitet, gefragt werden." Die BegleiterInnen sind verantwortlich, notwendige Grenzen zu setzen und auf die Einhaltung derselben zu achten.

## **6. Die Schulversammlung**

Die Schulversammlung ist das Forum aller Schulgruppen und BegleiterInnen (SchulleiterIn). Durch sie wird das soziale Zusammenleben in der Schule gefördert und strukturiert.

## **Vorbereitete Umgebung/Ausstattung**

Die Entwicklung, Gestaltung und Veränderung der Vorbereiteten Umgebung ist Aufgabe der BegleiterInnen und der Eltern.

Veränderungen an der Vorbereiteten Umgebung ergeben sich

- aus den sichtbar werdenden neuen Entwicklungsbedürfnissen der jungen Menschen
- aus Vorschlägen und Wünschen der jungen Menschen
- aus Ideen der BegleiterInnen -aus der Wahrnehmung neuer Erfordernisse zur Bewältigung von Welt.

Vorbereitete Umgebung meint dabei

- eine vielfältige übersichtliche Raumstruktur -eine übersichtliche Zeitstruktur
- das konkret den jungen Menschen zuhandene Lernmaterial
- BegleiterInnen, die für die jungen Menschen da sind

Die Vorbereitete Umgebung ist keine gleich bleibende starre Umgebung, sondern wird immer wieder dahingehend verändert und erweitert, dass für die jungen Menschen einerseits für ihre (spontanen) Aktivitäten sichere, überschaubare Lebensräume entstehen (Routine), andererseits aber bei den jungen Menschen ausreichend Neugier geweckt wird, die das Entdecken von Neuem anregt. Auf die Balance zwischen "Routine" und "außergewöhnlichen Vorkommnissen" zu achten ist die Aufgabe der BegleiterInnen.

Solche angemessenen Veränderungen in der Vorbereiteten Umgebung können zum Beispiel sein:

Raumstruktur

- .- Umstrukturierung von Lernmaterialien nach räumlichen Gesichtspunkten
- .- Erschließen von neuen Räumen unterschiedlicher Architektur (etwa einer Turnhalle)

- .– Verändern von Regalen und Schaffung von Arbeitsflächen
- .– Räume außerhalb der Montessorischule Bozen-Kohlern (Exkursionen, kontinuierliche externe Lernaufenthalte...)
- .– Unterschiedliche Orte der Präsentation von Themenschwerpunkten (Ausstellungstisch, u.a.m.)

#### Zeitstruktur

- .– Andere Beginnzeiten und Zeitabläufe bei Ausflügen, Exkursionen,
- .– bei externen Lernaufhalten, Schulfesten
- .– Angebote am Nachmittag
- .– Einladung von Gästen, u.a.m.

#### Lernmaterialien

- .Umstrukturierungen von Lernmaterialien nach unterschiedlichen inhaltlichen
- .– Gesichtspunkten
- .– Präsentieren neuer Materialien
- .– Unauffälliges Einführen neuer Materialien
- .– Erneuerung bzw. Renovierung von Lernmaterialien
- .– -Veränderung der Präsentationsart bzw. der Aufbereitungsumgebung
- .– -(zeitweilige) Ausgliederung von Materialien
- .– -u.a.m.

#### BegleiterInnen, BetreuerInnen, BegleiterInnen

- .– Änderungen in den Bereichszuständigkeiten der BegleiterInnen
- .– Einladen von Experten, lebens- und berufserfahrenen Menschen
- .– Exkursionen zu Experten, lebens- und berufserfahrenen Menschen
- .– Externe Lernaufenthalte, Praktika
- .– Reisen
- .– Schulfeste mit Eltern und ohne Eltern
- .– Begleitpersonen bei Exkursionen
- .– nationaler und internationaler Schüleraustausch
- .– u.a.m.

Zentrale Aufgabe der BegleiterInnen, sowohl als Einzelpersonen als auch im Team, ist es, den jungen Menschen einerseits mit Liebe und Respekt vor ihrem Menschsein zu begegnen und ihnen andererseits Grenzen aufzuzeigen.

## **II.**

### **Allgemeine Bildungsziele**

## II. Allgemeine Bildungsziele

Die Montessorischule Bozen-Kohlern versteht sich als Ort, an dem der Selbstwertungsprozess des Kindes geschützt und gefördert wird. Voraussetzung dazu ist das Bewusstsein und eine Sensibilität bezüglich allen Aspekten des Prozesses der Selbstentfremdung.

Der Selbstwertungsprozess bezeichnet im Gegensatz zur Selbstentfremdung den dynamischen Aspekt der Psyche, der die Entwicklung der authentischen einmaligen und unverwechselbaren Essenz des Menschen umfasst. Das "Selbst" ist ein psychologischer Begriff. Er ist zu beschreiben als körperlich-seelisch-geistige Einheit, die im Entwicklungsprozess des Lebens nach Verwirklichung drängt. Es wurzelt in der inneren Struktur, die die Selbstregulation steuert und die echten Bedürfnisse des Kindes bestimmt. Die Grenzen des Selbst erweitern sich in einem lebensbejahenden Entwicklungsprozess und schließen im Idealfall das gesamte Universum ein.

Die Ebenen des Selbst können folgendermaßen definiert werden:

<b>Ebene</b>	<b>Natürlicher Energiefluss, Wille</b>	<b>Motivation, Bedürfnis</b>
Körper: physische Ebene emotionale Ebene	Arterhaltungstrieb Selbsterhaltungstrieb	Gesundheit Empfindungen, Lust
Soziale Ebene	Sozialtrieb	Zugehörigkeit, Geborgenheit
Kognitive Ebene	Wissensdrang	Erkenntnis, Identität
Spirituelle Ebene	Harmoniestreben Sehnsucht, Liebe	Rückbindung -Einheit Freude

Die energetische Verbindung zwischen Motivation und Tat ist der Wille, der in einem natürlichen Selbstwertungsprozess im Selbst rückgebunden ist, ja ein Aspekt des Selbst ist.

Das Recht auf Bedürfniserfüllung ist ein Grundrecht des Menschenkinds und seine Verwirklichung unabdingbare Voraussetzung für die Entwicklung seines Selbst als authentischer einmaliger Ausdruck seines Wesens. Die dynamischen Kräfte des Willens, die im Dienste der Bedürfniserfüllung tätig werden, sind gleichbedeutend mit dem Lebensprozess selbst und geben ihm Richtung und Inhalt. Das natürliche Ziel des Lebensprozesses ist definiert in den Bedürfnissen:

Gesundheit  
Zugehörigkeit  
Geborgenheit  
Weisheit  
Einheit  
Freude  
Spiritualität

Verfolgen die Lebenskräfte dieses Ziel, so kann von einem konstruktiven Prozess gesprochen werden.

### **Der Prozess der Selbstentfremdung**

Betrachten wir insbesondere die neuere Geschichte der Menschheit und unsere eigene, so erkennen wir, dass gerade im Bereich der Bedürfniserfüllung Entwicklungen stattgefunden haben, die sich äußerst verhängnisvoll für den Menschen auswirken. Mit der Etablierung der aktuellen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung ging eine Pervertierung der echten Lebensbedürfnisse einher, die über eine Unzahl von Angeboten zu Ersatzerfüllungen und zur Identifikation mit Ersatzbedürfnissen führten. Unsere durch Erziehung und Sozialisation - im Dienste obiger Ordnung - deformierten Willenskräfte haben den Weg der

- Krankheit (Sucht, Zivilisationskrankheiten aller Art) statt Gesundheit
- Anpassung und Entfremdung (Unterwerfung unter lebensfeindliche Normen, Gehorsam) statt Geborgenheit,
- Isolation und Pseudozugehörigkeit (Statussymbole, Fetische, Konkurrenz, Konsum, Leistung, Herrschaft, Machthierarchie) statt Zugehörigkeit,
- Verdummung (auswendig gelerntes Wissen, Programmierung, Aufstiegsdenken, Fortschrittsglaube) statt Reifung und Entwicklung hin zu Weisheit und Wissen eingeschlagen

Auf der spirituellen Ebene, deren Ziel die Einheit mit dem Ganzen ist, führt die kollektive und individuelle Entwicklung mehr und mehr in die Zerstückelung, Zerteilung und somit in den Identitätsverlust des Menschen als einen Teil der Natur.

### **Der Selbstwertungs-Prozess**

Die Alternative zum Selbstentfremdungsprozess ist der Selbstwertungsprozess. In diesem Zusammenhang ist die Entwicklung einer Sensibilität wesentlich, die zur Unterscheidung von echten Lebensbedürfnissen und Ersatzbedürfnissen befähigt.

Der Selbstwertungsprozess kann in drei Phasen gegliedert werden:

- Selbstbestimmung statt Fremdbestimmung
- Selbstbehauptung statt Selbstverleugnung
- Selbstverwirklichung statt Selbstzerstörung

### **SELBSTBESTIMMUNG**

bedeutet die Fähigkeit zur Wahrnehmung innerer Impulse und authentischer Bedürfnisse auf allen Seinsebenen sowie die Fähigkeit, auf Basis dieses Selbstkontaktes auf die Außenwelt mit ihren Anforderungen und Reizen zu antworten. Im weiteren Sinne bedeutet Selbstbestimmung die selbstverantwortliche Kompetenz und Verfügungsmacht über die Dinge, den Raum etc., die das Kind in seinem Besitz hat. Dazu gehört die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen, sowie Konsequenzen zu erkennen und zu tragen. Die Grenzen der Selbstbestimmung liegen dort, wo das Kind selbst zerstörerisch wirkt, in dem Fall, wenn es den Selbstkontakt verliert. Das Kind trägt die Fähigkeit zur Selbstbestimmung in sich und ist auch mit einem instinktmäßigen Furchtmechanismus ausgestattet, der es vor Bedrohung seines Selbst schützt. Die vom Kind selbst nicht erkennbaren und unabwendbaren Gefahren betreffen vor allem den Bereich gesundheitlicher Beeinträchtigung, gesellschaftlicher und moralischer Konditionierungen, kultureller Prägungen, sowie Irreführung hin zum Ersatzbedürfnis und zur Ersatzbefriedigung. Außenorientierung und als deren Folge Fremdbestimmung sind das Ergebnis dieses Prozesses.

#### **Selbstbestimmung entwickelt sich in**

- einer Vorbereiteten Umgebung und einer Atmosphäre der Geborgenheit. Geborgenheit bedeutet Erfüllung der natürlichen Bedürfnisse, bedingungslose Liebe, Körperkontakt, Schutz vor Gefahren und destruktiven Einflüssen, vor nicht konstruktiv verarbeitbaren Erfahrungen (und somit der Ausformung von Angst) und Begrenzung durch klare Regeln,
- durch Respekt vor der Einmaligkeit des Kindes, seinem eigenen Entwicklungstempo, durch Wertschätzung um seiner selbst willen, Achtung seiner Grenzen und seiner eigenen Art, an die Welt heranzugehen,
- Gewährung von Freiheit im Handeln und Experimentieren, Fehler machen zu dürfen, Freiheit für die Entscheidungskompetenz gemäß seinen Fähigkeiten. Es muss klar unterschieden werden zwischen den Handlungen des Kindes und seinem Selbstwert,
- Heilung von emotionalen Verletzungen durch Bergen und Verstehen, Unterstützung im Reinigungsprozess -in der Befähigung zur Reinigung von Wut, Hass, Neid und Ärger,
- Schutz der sexuellen Entwicklung des Kindes durch natürliche Beziehung zum Körper, Aufklärung über die körperlichen Entwicklungsprozesse

### **SELBSTBEHAUPTUNG**

Selbstbehauptung beinhaltet:

- Mut und Bereitschaft, Impulse nach außen zu setzen.



- Kommunikationsfähigkeit, Handlungsfähigkeit und Tatkraft
- Respekt vor dem Selbst des anderen sowie die Bereitschaft, Grenzen zu setzen und Grenzen zu akzeptieren.
- Bereitschaft, das Nein des anderen anzunehmen und ein Nein zu geben.
- Konfliktbereitschaft, wenn es um den Schutz des Selbst geht
- Entwicklung der Fähigkeit zu stimmigen Lösungen, zur Einsicht in Fehler auf der Basis des Bedürfnisses nach Zugehörigkeit und Frieden.

Betrachten wir die übliche Entwicklung der Selbstbehauptung, so erkennen wir, dass dieser als Folge autoritärer oder manipulativer Erziehungsmaßnahmen der Boden - der Selbstkontakt - entzogen wurde. Oftmals mussten wir die Impulse der Selbstbehauptung zugunsten eines moralischen Konzeptes von Frieden, Nächstenliebe und Harmonie verleugnen. Soweit wir Durchsetzungsfähigkeit entwickelt haben, ist diese daher nicht im Selbst verwurzelt, sondern häufig Ausdruck eines Kampfes gegen die anderen.

### **Mitbestimmung**

ist die Umsetzung der Fähigkeit zur Selbstbehauptung im Rahmen der Gemeinschaft, die als erweitertes Selbst erfahren wird.

Das Erlernen der Mitbestimmung geschieht durch

- Schaffung von Strukturen, die dem einzelnen sein Grundrecht auf Mitbestimmung sichern,
- Ermutigung zum Beitragen im Rahmen der Gemeinschaft, gehört und ernstgenommen werden; Erfahrung von solidarischen Handlungen.

Auf der Basis solcherart verwurzelter Mitbestimmung entsteht eine neue Ordnung zwischen den Menschen. Diese Ordnung ist nicht von außen bzw. oben vorgegeben, sondern bildet sich als Folge dieser Werte. So entsteht ein demokratisches Verhältnis, bei dem jeder er/sie selbst ist, jeder gemäß seinen/ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten die Gemeinschaft mitgestaltet, jeder die Verantwortung für sich und das Ganze mitträgt.

Unter diesen Bedingungen kann in der Gruppe von einer Selbstregulierung ausgegangen werden, die explizite Regeln nur da braucht, wo diese nicht greift, d.h. wenn Einzelne sich nicht an für das Zusammenleben sinnvolle und nützliche Regelungen halten. Dann müssen Regeln explizit gemacht werden.

### **SELBSTVERWIRKLICHUNG**

Die Selbstverwirklichung ist der von Anbeginn des Lebens bis zum Tode im Dienste der Natur des Lebens sich vollziehende Prozess des Lernens, Wachsens, Reifens, Wirkens, Entwickelns und Entfaltens. Dieser Prozess umfasst alle Ebenen des Selbst, findet in der ständigen Interaktion zwischen Innen- und Außenwelt statt und führt zu einer Erweiterung der Grenzen. Deswegen ist der Kontakt zum eigenen Selbst, die Innenorientierung, wesentliche Bedingung. Misslingt die natürliche Entwicklung, so führt dieser Prozess zur Selbstzerstörung und kollektiv zur Zerstörung der Umwelt.

Die Befähigung zur Selbstverwirklichung beinhaltet:

- Förderung des Forscher-und Tatendranges, sowie der Abenteuerlust durch die Vorbereitete Umgebung, die vielseitige Anregung enthält,
- Aufbau und Vernetzung von Verständnisstrukturen durch Förderung des sensomotorischen Lernens, des spielerischen Erforschens und Durchdringens dessen, was die Welt ist,
- Förderung von Kreativität, geistiger und materieller Fähigkeiten durch Bejahung und Bestärkung des kreativen Selbstausdrucks,
- Förderung der Entwicklung von Achtsamkeit.

### **III.**

## **Didaktische Grundsätze**

### **III. Didaktische Grundsätze**

1. Respekt vor dem inneren Entwicklungsrhythmus des Kindes
2. Vorbereitete Umgebung
3. Das Spiel
4. Ganzheitliches Lernen
5. Vernetztes Lernen
6. Soziales Lernen
7. Freie Wahl der Aktivitäten

#### **1. Respekt vor dem inneren Entwicklungsrhythmus des Kindes**

Für die Menschwerdung ist ein Aufwachsen in einer Atmosphäre von liebevoller Annahme und Geborgenheit von entscheidender Bedeutung. Sie ermöglicht es dem jungen Menschen sich im Vertrauen auf sich selbst und auf andere beständig in Bezug zu seiner Umwelt zu verändern bzw. zu lernen. Grundsätzlich gehen wir davon aus, dass Kinder, sofern sie entspannt sind, Zugang zu ihren aktuellen, authentischen Wachstums- und Entwicklungsbedürfnissen haben, und diese auch äußern. Jedes Kind, wie auch jeder Mensch, jedes Tier, jeder Baum, jede Zelle trägt einen Entwicklungsplan all seiner Anlagen in sich. Die Interaktion mit der Umwelt im Lebensprozess wird aber strikt von Innen her (strukturdeterminiert) geleitet. Schon die "primitive" Urzelle

konnte sich in ihrer Umgebung orientieren und aus dem Chaos auswählen, was für ihre Entwicklung zuträglich war. Intelligenz ist also die Grundlage des Lebens überhaupt, und nicht etwa das Resultat von Förderungen. Im Alltag mit den Kindern bedeutet das, dass die BetreuerInnen nicht motivieren, loben oder tadeln. Die Kinder lernen von selbst, auch Rechnen und Schreiben, bewegen sich ausreichend und sind im sozialen Verhalten kooperativ und selbständig. Jedes Kind hat sein individuelles Tempo, sich die Welt zu erobern.

## **2. Vorbereitete Umgebung**

In der Montessorischule Bozen ist die "Vorbereitete Umgebung" eine Voraussetzung dafür, dass Kinder ihren Bedürfnissen entsprechend leben und lernen, sich entwickeln und entfalten können. Bestandteile dieser "Vorbereiteten Umgebung" sind:

- .– Raum - und Materialangebot
- .– die BetreuerInnen
- .– die Zeitstruktur (Tages- und Wochenstruktur)

### **Raum- und Materialangebot**

Dieses wird von BetreuerInnen und Eltern bereitgestellt, immer wieder verändert und erweitert. Unser Angebot gliedert sich in folgende Bereiche, welche die motorische, sozialemotionale und seelisch-geistige Entwicklung ermöglichen: Sprach-, Rechen-, Welt-, Experimentier-, Bastel-, Mal-, Bewegungs-, Musik-, Kletter- und Balancierbereich, Werkraum, Bereich für repräsentatives Spiel, Bereich für Rückzug und Entspannung, Sand- und Wasserspielmöglichkeiten, Bereich für Kochen und Essen, Jonglieren, Einrad fahren u.a. künstlerische Aktivitäten und je nach Bedarf auch andere Bereiche.

### **Die BetreuerInnen**

Die Aufgabe der BetreuerInnen ist es, den Kindern Zuwendung, Liebe und Respekt entgegenzubringen und ihrem innewohnenden Entwicklungsplan zu vertrauen. Die BetreuerInnen haben die Aufgabe, von direktiven Eingriffen abzusehen, und begleitend und unterstützend für die Bedürfnisse der Kinder da zu sein, sowie Rahmenbedingungen zu schaffen, innerhalb derer sich Kinder wohl fühlen z.B. Einhaltung von Regeln, um ihnen zu ermöglichen, in einer entspannten Atmosphäre ihre authentischen Bedürfnisse wahrzunehmen und zu verwirklichen. Weiters hat die BetreuerIn eine Funktion des "Gegenübers" (z.B. in Form einer Grenzsetzung), in welchem die/der Heranwachsende in der Auseinandersetzung mit der Welt steht. Eine weitere Tätigkeit der BetreuerIn ist das aufmerksame und aktive Beobachten als Voraussetzung dafür, Kinder mit ihren authentischen Bedürfnissen wahrzunehmen, zur Verwirklichung dieser Bedürfnisse entsprechende Bedingungen zu schaffen und die Entwicklung der Kinder zu beschreiben.

### **Zeitstruktur (Tages- und Wochenstruktur)**

Die Kinder der Montessorischule Bozen orientieren sich an einer täglich ähnlichen Zeitstruktur, innerhalb derer sie ihre Aktivitäten über den Schulvormittag verteilen.

Täglich gibt es verschiedene Angebote von den BetreuerInnen (evtl. auch Eltern oder externen Personen), die für jüngere und ältere Kinder differenziert sind, um neue Materialien vorzustellen oder neue Impulse zu geben. Dazwischen liegt eine Teepause, bei der gemeinsam getrunken und gegessen werden kann.

Als Tagesabschluss -um auf das Ende der Schule vorzubereiten -werden Geschichten erzählt oder vorgelesen.

Der Wochenplan sieht festgelegte Tage vor, um Exkursionen und Ausflüge verschiedenster Art zu unternehmen: Betriebs- oder Abenteuerflüge, Ausstellungen, Theater, Schwimmen, Eislaufen, Wanderungen, u.a. .

Die gesamte Zeitstruktur ist auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt und teilweise unter deren Mitbestimmung festgelegt. Sie bietet ebenso die Möglichkeit, sich in der "Zeit" zurechtzufinden und verantwortlich damit umzugehen.

### **3. Das Spiel**

Das Freie Spiel wird von den Kindern spontan selbst organisiert und besitzt einen selbst regulierenden Charakter. Es entsteht aus einem inneren Antrieb, kann aber durch eine anregende Umgebung unterstützt werden. Spielen heißt in der Gegenwart sein. Ein spielendes Kind geht ganz in dem auf, was es tut.

Das Spiel ist der authentischste Ausdruck und das wirksamste Lernmittel des Kindes. Das Kind lernt und entwickelt sich dabei auf eine ganzheitliche Weise. Verstand und Gefühl sind im Spiel gleichermaßen eingebunden.

Dadurch, dass das Kind eigene Ideen spielt oder Geschichten nachspielt, erfährt und begreift es diese; es aktualisiert sein Verstehen von der Welt. Gleichermäßen bewältigt das Kind durch das Spiel Ängste und stärkt dadurch sein Selbstvertrauen. Indem die Kinder im freien Spiel ihre eigenen Kapazitäten nutzen, können sie lernen zu leben und zu lernen. Das Spiel ist eine fundamentale Aktivität, die -weil sie völlige Unschuld voraussetzt -beim Menschen leicht verloren geht.

Vier Hauptkategorien des Spiels können unterschieden werden, wobei die vierte den Übergang vom symbolischen Spiel zu den nichtspielerischen Aktivitäten bildet.

- Das Übungsspiel
- Das Symbolische Spiel
- Das Regelspiel
- Das Konstruktionsspiel

### **Das Übungsspiel:**

In der Phase der sensomotorischen Periode übt das Kind ausdauernd eine neu erworbene Fähigkeit ein.

### **Das Symbolische Spiel:**

Beim Symbolspiel erlangt das Kind die Fähigkeit, einfache Sachverhalte zu symbolisieren. Andere Kinder werden in das Spiel miteinbezogen. Es kommt zu Rollenvertauschungen. Die Rollen anderer werden im Spiel eingenommen. Das Kind lernt so andere Sichtweisen kennen, was schließlich zum Herauswachsen aus seiner egozentristischen Weltsicht führt. Das Kind setzt sich beim Spiel -in einer harmonischen Verfassung -mit seiner Umwelt auseinander. Alles Erlebte und Erfahrene wird durch aktives Handeln nachvollzogen und verarbeitet, wobei Schwierigkeiten im Spiel überwunden werden.

### **Das Regelspiel:**

Die Regelspiele werden von Kind zu Kind weitergegeben. Die Kinder beginnen ca. ab dem 7. Lebensjahr, Regeln für das gemeinsame Spiel bewusst zu besprechen und zu verändern. Die Kinder beginnen zu verstehen, dass Regeln veränderbar sind und keine absolute Gültigkeit haben. Das Regelspiel ermöglicht dem Kind reichhaltige Erfahrung mit Gleichgestellten.

### **Das Konstruktionsspiel:**

Das Konstruktionsspiel entwickelt sich vom symbolischen Spiel her. Dadurch ist es am Anfang noch mit spielerischer Symbolik durchsetzt. Es tendiert jedoch dazu, Probleme zu erkennen, zu lösen und zu einer "intelligenten Schöpfung" zu werden.

## **4. Ganzheitliches Lernen**

Der Begriff "Ganzheitliches Lernen" bezieht sich zunächst einmal auf die Ganzheit bzw. die Einheit des Individuums, des Kindes. Ausgangspunkt jeglichen Lernens und somit jeglicher Entwicklung ist das Kind selbst, mit seiner Energie und seinen Bedürfnissen. Das individuelle Wachstum von Körper, Geist und Seele steht im Mittelpunkt eines jeden Lernprozesses des Kindes.

Dieses Wachstum ist sowohl einerseits durch die so genannten "sensiblen Phasen" (Montessori) sowie durch die Entwicklungsstadien (Jean Piaget) gekennzeichnet, als auch andererseits durch die Grundbedürfnisse des Kindes. Diese sind: Fühlen, sich bewegen, lieben und geliebt zu werden. Die Erfüllung dieser Grundbedürfnisse ist Voraussetzung für die nach und nach sich entfaltenden Interessen des Individuums. Diese persönlichen Interessen sind eine natürliche

Energiequelle des Lernens und gewährleisten den Kontakt des Kindes mit sich selbst sowie das volle Erleben der gegenwärtigen Wirklichkeit, so dass ein Lernen stattfinden kann, das alle Aspekte der Einheit des Organismus miteinbezieht.

Die Vorbereitete Umgebung nimmt nun ihrerseits Bezug zur Ganzheitlichkeit des Lernens, indem sie der kindgemäßen, eigendynamisch gesteuerten Handlungsweise gegenüber Lern und Erfahrungsbereichen Rechnung trägt. Dazu gehört auch, dass durch (unstrukturierte und strukturierte) Materialien in der Vorbereiteten Umgebung die rechte und linke Gehirnhemisphäre gleichermaßen angesprochen werden. Das ganzheitliche Lernen des Kindes geht von dessen Lebenswirklichkeit aus. Wenn die BegleiterIn das Kind in einem Lernprozess begleitet, liegt ihre Aufgabe darin, zu erkennen, auf welche Art und Weise das Kind sich an einen Sachverhalt oder eine Problemstellung annähert, um es dann -falls notwendig und vom Kind erwünscht -bei seiner Methode unterstützen zu können.

## **5. Vernetztes Lernen**

Vernetztes Lernen bedeutet, neu aufgenommenes Wissen in Bezug zu anderen Faktoren zu setzen, Verbindungen herzustellen, Wechselwirkungen zu erkennen, ihm einen Platz im Ganzen zu geben und so die Sinnhaftigkeit, die dahinter liegt, zu erkennen. Das Grundmuster menschlichen Denkens und Lernens ist jenes von Verknüpfungen von Eindrücken (Geräusche, Gerüche, Temperatur, Hautkontakt...), welche zunächst instinkthaft erfolgen.

Dieses Grundmuster bleibt bestehen und kann als authentisches Bedürfnis bezeichnet werden. Wenn der menschliche Geist nun in seiner fortschreitenden Entwicklung die Fähigkeit zu formal-abstraktem Denken erwirbt, wird Wissensaufnahme nur dann als befriedigend erlebt, wenn sie die Möglichkeit hat, Verknüpfungen herzustellen.

Vernetztes Lernen und Denken braucht die REALITÄT (denn sie ist es, auf welche sich Heranwachsende vorbereiten wollen; kein Abbild ist wirklichkeitsnahe genug) und die FREIE WAHL DER AKTIVITÄT. (Sie ermöglicht es, aufgrund der individuellen Entwicklung fehlende Verknüpfungspunkte zu suchen).

REALITÄT und ERFAHRUNG in der Montessorischule Bozen-Kohlern:

1. durch vielseitige soziale Bindungen
2. durch das Symbolische Spiel
3. durch die Arbeit mit konkretem Material (z.B. Montessori -Material)
4. durch Ausführen realer Tätigkeiten (Tier-und Pflanzenpflege, Gemüseanbau...) und Hereinnehmen realer Objekte (Steine, Holz, Metall, ....)
5. durch das (begleitete) Hinausgehen in die Welt: Wanderungen, Exkursionen, Ausstellungen, Betriebsbesichtigungen...).

Letztendlich verstehen wir vernetztes Lernen, Denken und Leben besonders da als notwendig, wo Zusammenhänge zu erfassen sind, welche das Überleben der Menschen auf diesem lebendigen System "Erde" ermöglichen und garantieren.

## **6. Soziales Lernen**

Dem Erwerb der sozialen Fähigkeiten messen wir eine zentrale Bedeutung bei. Erst eine gute Bindungs- und Kontaktfähigkeit ermöglicht es dem Kind, seinen Bedürfnissen nach Kulturtechniken und Fachkenntnissen selbsttätig nachzugehen. Zunächst ist es aber im Interesse des Kindes, seine sozialen Bindungen, die es aus kleineren Gemeinschaften mitbringt (Familie, Kindergruppe) neu zu erproben, zu sichern und zu erweitern. Durch die individuelle Betreuung seitens der BegleiterInnen (Respekt vor der autonomen Persönlichkeit jedes einzelnen, Körperkontakt) hat das Kind auch Gelegenheit, Versäumtes nachzuholen.

Soziales Lernen wird ermöglicht durch:

- die freie Wahl der sozialen Kontakte

Die Kinder wählen so lange ihre sozialen Bindungen, bis sie ausreichend Sicherheit gefunden haben (Einzel-, Gruppenbindungen, partnerschaftliche Aktivitäten). Sie haben dabei die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit jüngeren und älteren Kindern.

- die Auseinandersetzung mit den BegleiterInnen in ihren verschiedenen Funktionen
- die Auseinandersetzung in Schulversammlungen mit einzelnen oder gemeinschaftlichen wie auch widersprüchlichen Bedürfnissen

um die Wahrnehmung zu öffnen, unter welchen sozialen Aspekten und Bedingungen Menschen leben und arbeiten.

### **Unter sozialen Fähigkeiten verstehen wir:**

Freundschaften pflegen, Meinungsverschiedenheiten aussprechen, sich behaupten, teilen, von anderen lernen, mit anderen spielen, offen Mitmenschen begegnen, Verantwortung übernehmen, Bedürfnisse wahrnehmen und respektieren (die eigenen und die der anderen Mitmenschen), Kontakt-, Konfrontations- und Konfliktfähigkeit, Erfahrungen mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen, Verinnerlichen von Regeln, andere Sicht- und Lebensweisen kennen lernen, Gestaltung des gemeinsamen Lebens., die eigene Begrenztheit erfahren.

## **7. Freie Wahl der Aktivität**

Jeder junge Mensch in der Montessorischule Bozen kann seinen Bedürfnissen entsprechend seine Aktivitäten frei wählen. Dies ist eine Voraussetzung für einen respektvollen Umgang mit den jungen Menschen. So wird jedem jungen Menschen die seinem inneren Plan entsprechende Auseinandersetzung mit der Welt (Innen- und Außenwelt) ermöglicht. Sensible Perioden, in welchen die jungen Menschen für bestimmte und immer wieder neue Lerninhalte und Entwicklungsmöglichkeiten empfänglich sind, können so erst genutzt und befriedigt erlebt werden. Aktivitäten frei zu wählen fordert und fördert autonomes Handeln; Bedürfnisse werden wahrgenommen und in die Tat umgesetzt. Eigene Entscheidungen müssen getroffen werden,



Konsequenzen werden erfahren. So lernen die jungen Menschen, Verantwortung für sich zu übernehmen.

## **IV.**

### **Erläuterungen zum Lehrplan / Lernorganisation**

#### **IV. Erläuterungen zum Lehrplan / Lernorganisation**

Wir verwenden den Ausdruck Lernorganisation deshalb, weil im vorliegenden pädagogischen Konzept nicht bestimmte gelehrte Wissensinhalte wesentlich und primär sind, sondern der durch den Umgang mit Materialien (im weitesten Sinne mit Welt), selbständige Aufbau von Verstehensstrukturen, von Werten in unserer Gesellschaft, von Kommunikationsmittel, u.a.m.,

jener Fertigkeiten also, die wir im alltäglichen Umgang in unserer Kultur brauchen.

Kreativität, Selbstaussdruck und das eigene Bemühen, an das Wesen der Dinge heranzukommen, sind leitende Prinzipien der Lernorganisation. Den jungen Menschen werden Umgebungen und Begegnungen angeboten, in der sie die Möglichkeit haben zu erfahren, wie sie ihre Welt aufbauen wollen.

Für die Montessorischule Bozen steht im Vordergrund, dass die SchülerInnen einerseits ihre individuellen Lern- und Arbeitsmethoden entwickeln und andererseits jene Voraussetzungen schaffen können, die erforderlich sind, um die Tätigkeit des Lernens ein Leben lang fortsetzen zu können. Dabei ist es für die Montessorischule Bozen wesentlich, den SchülerInnen Zeit und Raum zu geben, damit sie durch frei gewählte Aktivitäten (z.B. repräsentatives Spiel) ihr seelisches Gleichgewicht aufbauen und erhalten können, um frei für Lernprozesse zu sein.

Die im Lehrplan enthaltenen Lernbereiche bzw. Unterrichtsstoffe werden zu einem einheitlichen Unterrichts- und Lernprozess integriert. Die Art des Lernens entspricht der Entwicklung der SchülerInnen. Die Angebote der BegleiterInnen basieren auf einer genauen Beobachtung der SchülerInnen und auf den Nachfragen der SchülerInnen.

Die Kinder sind daher auch in der Wahl dessen, was sie im gebotenen Rahmen tun wollen, frei. Sie bestimmen also auch die Ausstattung der Schule mit Materialien, Pflanzen und Tieren mit. Alles, was die BegleiterInnen tun, wird aus dem Prozess, aus den Aktivitäten der Kinder abgeleitet. Die BegleiterInnen lassen ihr methodisch-didaktisches Wissen durch die SchülerInnen herausfordern und zwar nicht nur durch sie als Gruppe, sondern auch als individuelle Menschen.

Die BegleiterInnen sind verpflichtet, auf die jeweiligen konkreten Anforderungen der SchülerInnen entsprechend zu reagieren. Dies gilt insbesondere dann, wenn SchülerInnen Entwicklungs- und Lernbedürfnisse im sozial-emotionalen, im kognitiven, motorischen, sensorischen oder sprachlichen Bereich haben.

### **Die Gliederung der Unterrichtsfächer in Lernbereiche**

Im Konzept der Montessorischule Bozen tritt anstelle einer Gliederung in Unterrichtsfächer eine Gliederung in Lernbereiche, die in weiterer Folge in Lernfunktionen gefächert sind. Diese Art der Gliederung basiert auf der Annahme, dass die Intelligenzentwicklung des jungen Menschen bis zur Adoleszenz in der Reifung spezifischer Funktionen, im Folgenden Lernfunktionen genannt, erfolgt. Diese sind in zeitlich aufeinander folgende charakteristische Entwicklungsperioden gegliedert.

Die Gliederung in die folgenden sechs Lernbereiche dient einem ganzheitlichen Erfassen, Begleiten und Anregen weitestgehend aller möglichen Prozesse des kindlichen Lernens und der Entfaltung des menschlichen Potentials bis zur Adoleszenz.

Die sechs Lernbereiche sind:

- das Sozial-Emotionale Handeln

- das Wollen
- das Denken
- das Sprechen
- das Empfinden
- das Bewegen

Der Bereich Denken beschreibt die kognitive Entwicklung des Heranwachsenden.

Der Bereich Sprechen ist einerseits deutlich an die kognitive Entwicklung gekoppelt, ist aber aufgrund seiner Differenziertheit und seiner Verbindung zur motorischen Entwicklung der Sprechorgane eigenständig gegliedert.

Bewegen versucht die gesamte motorische Entwicklung bis hin zur Verinnerlichung und Automatisierung, sowie auch Reflexe, zu vereinen.

Sozial-Emotionales Handeln gliedert den Bereich der Entfaltung des Individuums in Bezug zu anderen (Einzelne und Gruppe).

Der Bereich Empfinden versucht eine Darstellung des Bereichs der Eigenwahrnehmung und der Wahrnehmung der Umgebung.

Wollen beschreibt den Bereich der inneren Bestimmtheit des Menschen in seinem Tun und Werden bis hin zu seiner Spiritualität.

### **Aufteilung der Lernfunktionen innerhalb der Lernbereiche in Entwicklungsperioden**

Eine zeitliche Gliederung erfolgt (als Äquivalent zur Aufteilung des Lehrstoffes nach Schulstufen in den Landesrichtlinien) aufgrund der gängigen wissenschaftlichen Gliederung (nach Piaget) in Entwicklungsperioden. Die Reifung der Lernfunktionen des jungen Menschen erfolgt im statistischen Mittel und im Zusammenhang mit dem jeweiligen gesellschaftlichen Umfeld. Die in der Gliederung angeführten Jahresangaben sind also als Näherungswerte zu verstehen und dem jeweiligen individuellen Entwicklungsprozess untergeordnet. Eine eigenständige Gliederung der Lernfunktionen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen ist daher nicht vorgesehen.

Die Entwicklungsperioden sind:

- Die Phase des Sensomotorischen Denkens 0 -2 Jahre
- Die Phase des Symbolischen Denkens 2 -4 Jahre
- Die Phase des Anschaulichen Denkens 4 -7 Jahre
- Die Phase der Konkreten Operationen 7 -11 Jahre
- Die Phase der Formalen Operationen ab 11 Jahre

Die relevanten Perioden für die Entwicklung der jungen Menschen in der Montessorischule Bozen-Kohlern sind:

die Periode des Anschaulichen Denkens,  
die Periode der Konkreten Operationen

## die Periode der Formalen Operationen

Das Denken in der Periode des Anschaulichen Denkens wird logischer. Das Kind kann aber z.B. nur ein wahrnehmbares Merkmal in sein Überlegen integrieren. Sein Denken wird von der Wahrnehmung gelenkt.

Die Periode der konkreten Operationen ist gekennzeichnet durch Handlungen, die sich noch nicht auf verbal formulierten Hypothesen, sondern direkt auf Objekte beziehen. Sie unterliegen jedoch bereits bestimmten logischen Regeln, deren wichtigste die Umkehrbarkeit ist.

In der Periode der Formalen Operationen ist das Denken nicht mehr auf konkrete Objekte beschränkt, sondern bezieht das hypothetische und abstrakte Denken mit ein.

Da der Lehrplan auch die Begleitung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen beschreibt, werden auch die Entwicklungsperioden der ersten sechs Lebensjahre inkludiert.

### Übertritt

Im Zuge eines Schulaustritts oder Schulwechsels erfolgt eine umfangreiche abschließende Beschreibung des aktuellen Entwicklungsstandes des jungen Menschen.

### Abschluss

Die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen ist darauf ausgerichtet, den jungen Menschen in seinem Tun und Sein zu respektieren, damit in ihm die Möglichkeit erwächst, sich selbst zu respektieren und ein sozial verantwortlicher Erwachsener zu werden, der mit den Herausforderungen des Lebens gut zurecht kommt.

Die Sekundarstufe und somit das gesamte Projekt arbeitet auf folgende Ziele hin:

- Die in die Adoleszenz Hineinwachsenden soweit zu begleiten, dass sie für ihren weiteren Lebensweg eine persönliche Basis entwickeln können, um möglichst selbständig und eigenverantwortlich Entscheidungen für ihren weiteren Lebens- und Berufsweg zu treffen. Dies beinhaltet die Begleitung in der beginnenden Differenzierung des kulturellen Rollenverständnisses zur sozial verantwortlichen Frau bzw. zum sozial verantwortlichen Mann.
- Die Heranwachsenden für diese Entscheidungen mit einer möglichst großen Vielfalt an Lebensweisen (im Sozialen, Ethnischen, Spirituellen) und Arbeitsbereichen bekannt- und auch vertraut zu machen. Dazu gehört auch auf der persönlichen Ebene das Ausprobieren und Erleben der eigenen Talente mit den damit verbundenen Grenzen.

Die Vorbereitete Umgebung und die Qualität der Unterstützung der BegleiterInnen in der Montessorischule Bozen-Kohlern ist so gestaltet, dass der junge Mensch einen Pflichtschulabschluss erreichen kann.

## **V.**

### **Lehrplan / Lernorganisation der Primarstufe Lernbereiche der Primarstufe**

#### **V. Lehrplan / Lernorganisation der Primarstufe**

## 1. Übertrittsregelungen

Ab dem 6. Lebensjahr haben die Kinder Zutritt zur Primaria. Beim Übertritt vom Kindergarten in die Primaria wächst das Kind aus der voroperativen Etappe in die **Etappe der konkreten Operationen hinein**. Diese dauert von 7 bis ca. 12 Jahren. Kinder erwerben sich in dieser Phase der Entwicklung durch vielfältige konkrete Erfahrung mit Materialien und in einer offenen sozialen Gruppe die Verständnisstrukturen, die später das logische und abstrakte Denken ermöglichen.

## 2. Die Vorprimaria

Ab dem 6. Lebensjahr haben die Kinder freien Zutritt zur Primaria und die Möglichkeit gemäß ihrer Entwicklung -eines allmählichen Übertritts.

## 3. Die Primaria

Die Primaria bietet den Rahmen für Kinder in der Etappe der konkreten Operationen (7-11/12 Jahre). Die in der Primaria vorhandene Vorbereitete Umgebung ist den Bedürfnissen der Kinder in dieser Phase der Entwicklung angepasst und ist jederzeit ausbaufähig und wandelbar. Die Vorbereitete Umgebung ermöglicht:

### 3.1. Entwicklung im sozial-emotionalen Handeln

z.B.:

- Ausdruck von Gefühlen
- Abgrenzung
- Eingliederung in die Gemeinschaft
- Auseinandersetzung mit sozialen Vereinbarungen und Regelungen
- Verantwortung übernehmen
- usw. (siehe Lernbereiche der Primarstufe)

Die Entwicklung im sozial-emotionalen Handeln wird ermöglicht durch folgende Elemente der Vorbereiteten Umgebung:

- Entspannte Atmosphäre
- offene, gemischtaltrige Gruppe von Mädchen und Jungen
- Selbstbestimmtheit in sozialen Kontakten wie bei allen anderen Tätigkeiten
- vielfältige Möglichkeiten für gemeinsame Aktivitäten
- vielfältige Möglichkeiten für Tätigkeiten der Einzelaktivität
- Zeit und Raum für Aktivitäten in Gruppen
- Soziale Vereinbarungen und Regelungen, deren Einhaltung durch die BegleiterInnen gewährleistet wird
- Schulversammlungen
- Kontakte nach außen: Schulausgänge, Zeltlager u.ä..
- verschiedene Gruppenzusammensetzungen bei Ausgängen

### 3.2. Die Entwicklung des Willens

z.B.:

- sich selbst einschätzen
- planen, entscheiden
- Grenzen erkennen, erweitern
- Zeit strukturieren
- sich selbst ausdrücken, darstellen
- sich selbst strukturieren
- usw. (siehe Lernbereiche der Primarstufe)

Für die Entwicklung des Willens sind spezielle Bedingungen der Vorbereiteten Umgebung wichtig:

- jederzeit freie Wahl- und Entscheidungsmöglichkeit
- Respekt der BegleiterInnen vor der Autonomie des Kindes, seinem Entwicklungsstand und seinen Bedürfnissen
- Auswahlmöglichkeiten in vielen Bereichen: Tätigkeiten, soziale Kontakte
- Angebote der BegleiterInnen, Räume, Zeitrahmen
- Vorhandensein eines Zeitrahmens, der frei strukturierbar ist
- Möglichkeiten zur Anspannung und Entspannung
- Möglichkeiten zur Konzentration und zur Zerstreuung
- Möglichkeiten zum Widerstand, Konflikt, zur Auseinandersetzung
- Möglichkeiten, verschiedene soziale Rollen und Positionen einzunehmen
- Möglichkeiten des Ausdrucks und der Verinnerlichung
- Möglichkeiten zu Sammlung und Kontemplation
- Möglichkeiten, sich selbst in vielfältigen Situationen wahrzunehmen
- Möglichkeiten zur Reflexion
- Selbst- und fremdbestimmte Aktivitäten
- Vorhandensein von Grenzen: räumlich, zeitlich; soziale Regelungen

### **3.3. Entwicklung der Empfindung und Wahrnehmung**

z.B.

- Schulung der Sinne
- Raumwahrnehmung
- Zeitwahrnehmung
- Körperschema
- usw. (siehe Lernbereiche der Primarstufe)

Für die Entwicklung der Empfindung und Wahrnehmung bietet die Vorbereitete Umgebung:

- vielfältige Materialien, die alle Sinne ansprechen
- vielfältige Materialien und Raum zur Bewegungsschulung
- Angebote in den Bereichen Tanz, Spiele, Sport, Musik
- Möglichkeit zu vielfältiger Auseinandersetzung mit der konkreten Umwelt in allen drei Dimensionen durch Ausgänge, Lager usw.



### **3.4. Entwicklung der Bewegung**

z.B.:

- Isolieren und Verfeinern von Bewegungsabläufen
- Aneignung von komplexer werdenden Handlungsabläufen
- Reflexion usw. (siehe Lernbereiche der Primarstufe)

Die oben beschriebenen Elemente der Vorbereiteten Umgebung ermöglichen die Entwicklung der Bewegung.

### **3.5. Entwicklung von Sprache und Kommunikation**

z.B.

- eigene Gedanken mitteilen
- Ereignisfolgen berücksichtigendes Erzählen
- Ideen anderer folgen
- Geschichten wiedergeben
- usw. (siehe Lernbereiche der Primarstufe)

Elemente der Vorbereiteten Umgebung, die der Entwicklung von Sprache und Kommunikation dienen:

- alle weiter oben beschriebenen Elemente der Vorbereiteten Umgebung, siehe speziell Punkt 2.1 und 2.2.
- Materialien verschiedenster Art, die die Auseinandersetzung mit Schrift ermöglichen (Montessori u.a.)
- Materialien zum Erstlesen und Erstschreiben
- Materialien zur Auseinandersetzung mit Sprachbetrachtung
- Materialien für Fremdsprachen
- Schulbibliothek
- Freinet – Druckerei (derzeit in Planung)
- Geschriebenes als Kommunikationsmittel im Schulgeschehen: Anschlagtafeln, Plakate, Ankündigungen
- Angebote der BegleiterInnen im Sprachbereich

### **3.6. Entwicklung des Denkvermögens**

z.B.:

- Vergleichen, Gegensätze bilden
- Bewerten von Eigenschaften
- Probleme durch Experimentieren lösen
- Reversible Kompositionen
- Invarianzbegriffe
- Erfassen von Größenverhältnissen usw. (siehe Lernbereiche der Primarstufe)
- die Möglichkeit zur selbstbestimmten, autonomen Auseinandersetzung mit konkreten Wirklichkeiten

- das Vorhandensein von unstrukturierten Materialien und die Möglichkeit zum freien Hantieren und Experimentieren (Werkraum, Experimentierbereich, Küche, Bastelraum, Außenbereich usw.)
- das Vorhandensein von strukturierten Materialien (Mathematikmaterialien von Montessori, Materialien in den Bereichen Sprache, Welt, Musik)
- Selbstkontrolle bei vielen Materialien
- Lösung von Aufgaben, sei es durch das konkrete Leben in der Gruppe, sei es durch Angebote
- Angebote von seiten der BegleiterInnen

Die Elemente der Vorbereiteten Umgebung, die der Entwicklung des Denkvermögens dienen:

### **3.7. Die Rolle der BegleiterInnen in der Primaria**

Die Lehrkräfte übernehmen die Verantwortung dafür, dass die oben beschriebenen Entwicklungen gemacht werden können.

Sie sind verantwortlich für die Vorbereitete Umgebung, die sie aufgrund ihrer Beobachtungen verändern und weiterentwickeln, um den Bedürfnissen der Kinder zu entsprechen.

Sie bieten den Kindern Begleitung und Unterstützung, wenn diese nötig sind, sei es in emotionellen Belangen als auch bei der Auseinandersetzung mit Materialien und Wissen.

Sie lenken die Aufmerksamkeit auf die Einhaltung der sozialen Vereinbarungen und Regelungen und fordern die Einhaltung ein.

Sie dienen den heranwachsenden Kindern zur Wahrnehmung von Grenzen und als PartnerInnen in Auseinandersetzungen, z.B. beim In-Frage-Stellen von Regeln.

Sie gestalten impulsgebende Angebote für die Kinder.

Sie halten regelmäßigen Kontakt zum Elternhaus.

Sie beschreiben begleitend die Entwicklung der Heranwachsenden.

## **V. Lernbereiche der Primarstufe**

### **Sozial-emotionales Handeln**

## **Sensomotorisches Denken**

### Instinkthafes Spüren

- in einer Atmosphäre bedingungsloser liebevoller Annahme und Geborgenheit
- im Zusammensein mit pflegenden Bezugspersonen
- alle Begebenheiten, Schwingungen, Energien, Gegenstände und Kontaktpersonen (und deren Handlungen), mit denen das Neugeborene in Kontakt kommt
- mittels liebevoller Reaktionen auf seine Wahrnehmungen und deren Ausdruck

### Personen mit libidinöser Energie besetzen

- durch die bedingungslose Annahme von der Mutter, dem Vater und/oder anderen Bezugspersonen

### Prägung durch Bezugspersonen

- die Mutter, den Vater oder andere Bezugspersonen (Gesicht, Stimme, Stimmung, Hautkontakt, Bewegungen, Handlungen) wahrnehmen

### Reagieren, nachahmen

- auf Blickkontakt, Blicke, Gesichtsausdruck
- auf Geräusche
- auf Ansprache, Lachen, Weinen, Singen
- auf Annäherung
- auf Körperkontakt
- auf Gerüche

### Sich geborgen fühlen

- in einer entspannten Umgebung, bei liebenden annehmenden Bezugspersonen
- Respekt vor dem Kind und dem derzeitigen Stand seiner Entwicklung
- anhand des Vorhandenseins von Strukturen und Grenzen

### Ur-Vertrauen

- wenn Vertrauen in die autonome Entwicklung des Kindes gegeben ist
  - wenn die Lebensprozesse des Kindes respektiert werden
  - in einer, der Bewegungsentwicklung entsprechenden Umgrenzung
  - entsprechenden Freiraum
  - durch begleitende liebevolle Bezugspersonen, die Geborgenheit geben
  - durch die Möglichkeit zu selbst strukturierten Handlungen
- Teilnehmen, sich einer Bezugsperson zuwenden

- bei der Körperpflege
- beim Anziehen
- beim Stillen, Gefüttert werden
- bei Gesprächen zwischen vertrauten Personen den Handlungen der Bezugsperson(en) aufmerksam folgen

#### Kontakt suchen

- von sich aus in Situationen der Pflege, des Essens, beim Schlafengehen Kontakt aufnehmen
- an Situationen des täglichen Lebens teilnehmen
- um Zuwendung zu suchen / um Zuwendung zu bekommen
- für gemeinsame Tätigkeiten
- um Erfahrungen, Erlebnisse, eigene Handlungen, Geschichten mitzuteilen -um Trost oder Schutz zu finden

#### Sich hingeben

- im liebevollen Kontakt mit Bezugspersonen
- in selbstbestimmten Tätigkeiten
- beim Lachen und Weinen, im Zorn
- in die eigenen Bewegungen
- im Spielen
- im Erleben und Erfahren der Welt
- bei der Körperpflege

### **Symbolisches Denken**

#### Erste Loslösung, Ich-Bildung

- Anerkennung erfahren
- in der Möglichkeit zu autonomen Aktivitäten

- den eigenen Willen, eigene Wünsche gegenüber der Mutter, dem Vater, den Bezugspersonen erproben können
- die Möglichkeit zur Erfahrung des "Getrennt-Seins" von Bezugspersonen (Vater, Mutter)

Beziehung, um seine Bedürfnisse befriedigen zu können

- anderen die eigenen Bedürfnisse nach Nahrung, Nähe, Trost, Körperkontakt, Bewegung mitteilen
- Respektierung und Annahme der eigenen Bedürfnisse durch die Bezugspersonen

Erwartungen haben

- an verschiedene Personen (aufgrund deren Möglichkeiten, Fähigkeiten und wahrgenommenen Aufgaben)
- bestimmter Handlungen und Spiele erwarten wie z.B. gewaschen werden, angezogen werden, ins Bett gebracht werden, turnen, Essen machen.

Erwartungen vorwegnehmen

- anhand der "inneren Frage": „Was kann ich mir von anderen erwarten?“
- anhand immer neuer, veränderter Kontakte zu Personen
- anhand verschiedener Personen in ähnlichen Rollen oder Situationen

Verinnerlichung eines Bildes von anderen Personen:

- anhand der Wahrnehmung einer Person und der Erwartungen, die diese erfüllen könnte oder kann

### **Anschauliches Denken**

Die Abwesenheit einer Bezugsperson aushalten

- anhand einer beginnenden Zeitvorstellung
- über kurze, begrenzte (bereits vertraute) Zeiträume bei FreundInnen, Bekannten oder Verwandten sein
- in den Kindergarten, in die Kindergruppe o.ä. gehen

### Frustrations-und Angsttoleranz

- sich über kurze Zeit bewusst ängstigenden, frustrierenden Erlebnissen aussetzen
- durch das Ausprobieren neuer Tätigkeiten
- anhand des bewussten Erlebens dunkler Räume
- anhand des bewussten, gewollten Erlebens von Enge, eingesperrt sein
- anhand des Aufsuchens kritischer Situationen: Balancieren über Gräben, Klettern auf Bäumen, Vorwagen ins tiefere Wasser u.ä.
- Kontakt zu "wildem" FreundInnen
- "Fremde" an der Hand einer schützenden Person aufsuchen

### Stabiles Gefühl der Einheitlichkeit -Selbstgrenzen

- bei selbst gewählten Tätigkeiten
- im Zusammenleben in der Familie
- im Spiel mit FreundInnen
- im Austausch der Ideen, Ansichten mit FreundInnen
- im Kontakt mit den Regeln und Grenzen einer Gemeinschaft
- im Kontakt und im Austausch mit den persönlichen Grenzen einzelner
- im Wahrnehmen von Verantwortung
- durch Anerkennung und liebevolle Annahme

### Gefühle ausdrücken

- wenn Respekt vor den Gefühlen der Kinder gegeben ist
- in einer Umgebung der Annahme und Geborgenheit gegenüber:
  - + Vater, Mutter und sie vertretende Bezugspersonen
  - + Erwachsenen als BetreuerInnen, BegleiterInnen
  - + FreundInnen
- im Spiel mit anderen Kindern (expressives Spiel, Regelspiel)
- im Spiel mit Tieren
- gegenüber Fremden

### Zuneigung zeigen

- in einer Umgebung der Annahme und Geborgenheit gegenüber:
  - + Vater, Mutter und sie vertretenden Bezugspersonen
  - + Erwachsenen als BetreuerInnen, BegleiterInnen
  - + FreundInnen
- im Spiel mit anderen Kindern ( Rollenspiel, expressiven Spiel, Regelspiel)
- im Spiel mit Tieren -gegenüber Bekannten von Bezugspersonen

- im Spielen verschiedener Rollen im Rollenspiel
- in vertraute Menschen: Familie, FreundInnen
- in Tieren und Pflanzen
- in DarstellerInnen, die in Erzählungen und Geschichten vorkommen

#### Regeln wörtlich befolgen

- die Regeln in der Familie
- selbst vereinbarte Regeln im Regelspiel
- die Regeln der Schulgemeinschaft
- (oftmalige, gleich lautende) Hinweise durch Erwachsene oder Kinder

#### Sich in die Gemeinschaft einordnen/eingliedern

- in die eigenen Familie mit allen Verwandten
- in eine Gruppe von FreundInnen mit ähnlichen Interessen und Bedürfnissen
- in größere Gruppen wie z.B. Kindergarten, Schule
- bei verschiedenen Anlässen z.B. Feste, Jahreskreisfeste, Geburtstagsfeiern

#### Seine Wünsche aufschieben

- in der eigenen Familie
- im Zusammensein und gemeinsamen Tun mit FreundInnen
- im Regelspiel
- innerhalb einer Gruppe mit verschiedenen Bedürfnissen
- innerhalb einer Gruppe mit vorgegebenen Zielen (z.B. Vorbereitung religiöser Feste, Angebote von Erwachsenen und anderen Kindern u.ä.)
- in Entscheidungsgruppen z.B. Schulversammlung

#### Sich gegenüber Ansprüchen von außen behaupten

- gegenüber Ansprüchen von Geschwistern, Eltern und anderen Familienmitgliedern
- gegenüber Ansprüchen von FreundInnen
- gegenüber Ansprüchen einer Gemeinschaft

#### Verantwortung übernehmen

- für selbst gewählte Tätigkeiten in einer Gemeinschaft
- für Aufgaben, die der Gemeinschaft dienen: Pflanzen gießen, Tiere versorgen, aufräumen, saubermachen -andere auf übernommene Aufgaben in der Gemeinschaft aufmerksam machen



- andere Kinder auf Gemeinschaftsregeln aufmerksam machen
- in der Schulversammlung -gegenüber Jüngeren, Unerfahrenen, Hilfe Suchenden
- in der Pflege von Pflanzen und Tieren

Seine/ihre Position in der Gruppe wahrnehmen

- in der Familie (Großeltern, Eltern, Kinder, Geschwister,...)
- in einer Gruppe von FreundInnen (Rangordnung, Gleichberechtigung)
- im Regelspiel mit anderen Kindern
- in verschiedensten Gruppen und deren Aktivitäten (Angebote, Kurse, Projekte)
- gegenüber Fremden

## **Konkrete Operationen**

Zugehörigkeit fühlen

- zur Familie
- zu einer Gruppe von FreundInnen ( Freundeskreis, "Geheimbund" u.ä.)
- in einer kulturellen Gruppe
- in der Schulgemeinschaft
- in verschiedenen Situationen: bei Entdeckungsreisen, Naturerkundungen -in einer Interessengemeinschaft

Seine Position in der Gruppe einnehmen/ ausfüllen

- in einer Gruppe von FreundInnen (verschiedene Gruppenrollen)
- in der Familie Aufgaben übernehmen
- in der Schulversammlung sich verantwortlich einbringen
- bei gemeinsamen Tätigkeiten in einer Gruppe Aufgaben wahrnehmen
- anhand persönlicher Entscheidungsmöglichkeit über Tätigkeiten und Bezugspersonen

Perspektiven anderer übernehmen

- in der selbst bestimmten Kommunikation mit verschiedensten Menschen
- mittels Vertrauen, Annahme und das Erleben des persönlich Respektiert-Seins

- mittels vielfältiger Möglichkeiten für die persönliche Auseinandersetzung mit Menschen und deren Ansichten, Vorstellungen, deren Weltbild, Lebensformen, Kulturen und Mythen,
- durch Ausgänge zu Kulturveranstaltungen, zu Menschen an den verschiedensten Arbeitsstätten, Kinderheimen, Altersheimen, u.v.m. -aus Büchern und Zeitschriften, Hörgeschichten, Erzählungen

#### Sich zu anderen in Bezug setzen

- in der selbst bestimmten Kommunikation mit FreundInnen, mit BetreuerInnen, mit Bekannten und Fremden
- zu Personen in Geschichten, Theateraufführungen, Filmen u.ä.-im Zuhören
- aufgrund von Nachrichten, Erzählungen zum Schicksal fremder oder bekannter Menschen (Geburt, Hochzeit, Reisen, Unfälle, Naturkatastrophen, schwere Krankheit u.ä.)

#### Sich um andere sorgen, sie begleiten

- sorgen um Tiere, um Pflanzen
- sorgen um FreundInnen
- sorgen um Familienmitglieder
- sorgen um jüngere Kinder (Babysitten), Geschwister
- sorgen um ältere Menschen
- im Symbolischen Spiel (Rollenspiel)

#### Regeln bilden

-im Zusammensein mit FreundInnen (Besuche ausmachen, Vereinbarungen treffen) -im Zusammenleben in der Familie -im Regelspiel mit anderen -anhand der Auseinandersetzung mit festgelegten Regeln und Grenzen -in der Schulversammlung -anhand von Auseinandersetzungen mit Kindern und Erwachsenen

#### Zusammenarbeiten

- beim Arbeiten in verschiedensten Gruppen (Klein-und Großgruppen) und mit Einzelnen:
  - .+ beim Arbeiten mit strukturiertem und unstrukturiertem Lernmaterialien: werken, basteln, bauen, kochen, mit Sand spielen, konstruieren
  - .+ Entwickeln von Spielen, Theaterstücken
  - .+ bei Gartenarbeiten

- .+ beim Gestalten, Zeichnen und Malen
- .+ beim Organisieren gemeinsamer Aktivitäten

#### Regeln verinnerlichen

- anhand für das Zusammenleben einer Gruppe sinnvoller und einsichtiger Regeln und Grenzen
- anhand sinnvoller, einsichtiger Konsequenzen bezogen auf Grenzen und Regeln
- anhand der in einem Freundeskreis gemeinsam bestimmten Regeln und Konsequenzen
- wenn Respekt und Würde vor dem Einzelnen gegeben ist

#### Aufeinander hören

- in der Zusammenarbeit bei selbstgewählten, zielgerichteten Tätigkeiten: Konstruktionen, Gestaltungsarbeiten, Regelspiele in Gruppen (Volleyball, Fußball)
- beim Planen von Ausgängen, Festen, Aufführungen
- im Finden gemeinsamer Lösungen bei sozialen Konflikten in Kleingruppen, in der Schulversammlung
- beim Anhören verschiedener Sichtweisen zu einem Thema
- den Schilderungen, Erzählungen anderer anteilnehmend folgen
- beim Finden gemeinsamer Regeln für das Zusammenleben in einer Gruppe

#### **Sensomotorisches Denken**

#### Innen und außen unterscheiden

- an Personen, Berührungen, Geräuschen, Gerüchen, Geschmäckern, Körperkontakt -an Kleidung, Gegenständen, Spielmaterialien -durch den Kontakt mit Natur (Witterungsbedingungen, Elemente)

#### Sich Personen zuwenden

- anhand sozialer Kontakte: Eltern, Geschwister, Familie/Sippe, FreundInnen, andere Kinder (mit den Augen folgen)

#### Sich selbst zuwenden

- in einer Atmosphäre der Annahme und Geborgenheit -im Erfahren des eigenen Körpers: Stoffwechselforgänge, gestillt werden, Nahrungsaufnahme
- im Erforschen der Hände, Füße, Zehen, Arme, Beine, Mund
- anhand der eigenen Gefühle
- im Übungsspiel

### Sich Gegenständen zuwenden

- anhand bewegter Gegenstände (diesen mit den Augen folgen)
- Materialien mit Eigenbewegung folgen: Pendel, Mobile, Maschinen
- Gegenstände verbergen
- im Übungsspiel

### Nachahmen

- Geräusche, Stimme, Laute, Worte
- Gesten, Gesichtsausdrücke, Bewegungen

### Neue Situationen aufsuchen

- genügend Freiraum zum Erforschen haben
- Vertrauen der Bezugspersonen
- aufgrund dem eigenen innerer Antrieb
  
- Ausschaltung "aktiver" Gefahren -in einem vielfältig strukturierten Lebensumfeld -aufgrund der Erfahrungen mit verschiedenen Gegenständen -in der Natur -im Spiel mit den Elementen -mit verschiedenen Fortbewegungsmöglichkeiten (Dreirad u.ä.) spielen

### Aufmerksamkeit von Personen und Gegenständen gesteuert

- auf die Bewegungen, Aktionen von Gegenständen und Personen reagieren -Spielmaterialien, Naturmaterialien, Pflanzen -Fahrzeugen -Bezugspersonen, in allen sozialen Kontakten -Tiere -Naturerscheinungen: Sonne, Regen, Schnee, Wind

### Nach seinen Bedürfnisse handeln

- nach Trinken und Essen
- nach Bewegung, sensomotorischen Erfahrungen, Spiel
- nach Körperkontakt, Annahme, Geborgenheit, emotionale Sicherheit
- nach Ruhe und Schlaf
- anhand von Weinen, Lachen, Schreien usw.

### Wünsche äußern

- über Mitteilungen (Worte, Gesten, Ausdruck) -nach Trinken und Essen -nach Bewegung, sensomotorischen Erfahrungen, Spiel -nach Körperkontakt, Annahmen, Geborgenheit,

emotionaler Sicherheit -nach Ruhe und Schlaf -anhand von Weinen, Lachen, Schreien usw.

## **Symbolisches Denken**

### Innere Nachahmung

- ohne Anreize von außen
- im Spielen mit Figuren, Puppen, Bausteinen, Gegenständen des täglichen Gebrauchs
- im Nachahmen von Verhaltensregeln
- Verinnerlichen von Verhaltensregeln
- im Spielen ohne Handlungsabfolge Symbolisches Spiel: Phantasie-, Rollenspiele, Expressives Spiel
- mit Verkleidungsstücken: verschiedenste Kleidungsstücke, Schuhe, Hüte, Tücher -mit Puppen, Puppenhaus, Fingerfiguren, Kasperltheater -mit verschiedensten Gegenständen: Schachteln, Matten, Seile, Stäbe, Decken, Polster -mit Spielmaterialien: Bausteine, Lego, Duplo u.ä., in den verschiedensten Ausführungen und Strukturen
- strukturierte Räume für Familienspiele z.B. Kinderküche
- anhand von Verhaltensregeln
- in Bewegungsräumen innen und im Freien
- am Sandspielplatz
- am Wasserspielplatz
- mit Fahrzeugen: Dreirad, Roller, Leiterwagen u.ä.
- anhand aller Ebenen der persönlichen sozialen Erfahrungen

### **Anschauliches Denken**

Sich selbst einschätzen

- sich zu anderen Personen in Bezug setzen -anderen vertrauen -vertrauen können -sich einem höheren Selbst anvertrauen -anhand moralischer Werte -anhand von Regeln und Grenzen und anhand von Verhaltensregeln -anhand vielfältigster Bewegungserfahrungen: z.B. balancieren, klettern, Rad fahren, Ball spielen -im Tun mit strukturiertem Material: z.B. Rechenmaterial, physikalische Materialien
- im Umgang mit den Elementen -im Erleben der Natur

### Sich selbst Wert geben

- in Bezug zu Mitmenschen bei allen sozialen Kontakten
- in der Erfahrung mit Grenzen
- in der Erfahrung mit strukturiertem und unstrukturiertem Material
- in konkreten Handlungen
- in der Selbstwahrnehmung
- bei Konstruktionen aller Art -bei Angeboten, Ausgängen, Exkursionen -in Projekten mit anderen

Kindern: z.B. Kochen, Basteln, Geschichten schreiben,  
Aufführungen und Feste vorbereiten  
-in Gruppensituationen, Schulversammlungen  
-im Regelspiel  
-beim Anlegen von Beeten  
-in der Umsetzung von Ideen  
-in der Einzelarbeit mit strukturiertem und unstrukturiertem Material

Eine Sache zu Ende führen

-bei Konstruktionen (z.B. Hütten, Zelte, Unterständen, Häusern) -beim Basteln, Werken, Kochen,  
-beim Rechnen und Schreiben -in der Vorbereitung und Durchführung von Ausflügen, Festen  
und Aufführungen -bei Regelspielen -bei konstruktiven Spielen

Grenzen erkennen/ Grenzen erweitern

-im Umgang mit Personen (BegleiterInnen, Kinder, BesucherInnen)  
-in der Konflikterfahrung und Konfliktlösung  
-im eigenen Tun: im Rechnen, Schreiben Lesen, Bewegen (Einradfahren, balancieren,  
wandern, bergsteigen, schwimmen u.ä.) Bauen und Werken, Malen und Darstellen -beim  
Experimentieren -anhand vorgegebener Regeln und Grenzen -in der Schulversammlung  
Raum ausfüllen, sich Raum schaffen

-Regeln geben, Bedingungen stellen  
-sich gegenüber anderen im Gespräch, in Konflikten behaupten  
-im Spiel  
-in der Schulversammlung  
-im Tanzen, Bewegen, Darstellen  
-bei Projekten mit anderen Kindern und mit Erwachsenen  
-Räume gestalten, Räume schaffen  
-aufgrund der eigenen Aktivitäten des Körpers -in der Rhythmisierung der Handlungsabläufe im  
Spiel (mittels Reimen, Gesängen,  
Abzählversen)

-mittels der zeitlichen Unterteilung von eigenen Aktivitäten  
-anhand dem Miterleben gleichbleibender Zeitabläufe  
-anhand von Festen im Jahresablauf  
-anhand besonderer Ereignisse  
-bei täglichen Wegen; das Erleben von Wegstrecken und Zeit  
-mittels zeitlich begrenzter Angebote  
-bei selbst bestimmten Aktivitäten in Bezug zum Körperrhythmus  
-mittels der eigenen Körperrhythmen: Herzschlag, Atmung

-in Essens-, Körperpflege-, „Schlafen-geh-Ritualen“ u.ä.

Sich selbst ausdrücken, darstellen

- zeigen, was man gut kann
- die eigene Persönlichkeit profilieren
- Gesichtsausdruck
- im Gestalten eigener Erzeugnisse: handarbeiten, formen, gestalten
- im Bewegungsablauf
- die Kleidung und die Frisur gestalten
- in sozialen Kontakten ( FreundInnen)
- im expressiven Spiel, im Regelspiel
- anhand der Sprache bei Erzählungen und Berichten

Sich selbst verantworten, ausdrücken

- Folgen für das eigene Tun tragen
- selbstgestaltete Erzeugnisse bewerten
- Verbindlichkeiten zur äußeren Struktur, Lebensumgebung eingehen
- in den eigenen Aktivitäten
- anhand von Regeln und selbst gewählten Verpflichtungen
- in sozialen Verpflichtungen (gegenüber FreundInnen, der Familie, Bezugspersonen)
- mittels der persönlichen Arbeitsumgebung

Ausgleichen, rhythmisieren

- die eigenen Aktivitäten: Gruppen -Einzelaktivitäten
- Bewegung -Ruhe
- Anspannung – Entspannung
- Essen -Verdauen
- Bewegungen: balancieren, jonglieren, laufen, schwimmen
- verschiedenste Spiele
- strukturieren der eigenen inneren Vorgänge

Innere Einheit wahrnehmen

- anhand von Malerei, Zeichnen, Basteln u.ä. etwas, das ich mache als zu mir gehörend wahrnehmen -in die eigenen Aktivitäten versinken

## **Konkrete Operationen**

Identifikation mit einem Helden/einer Heldin

- anhand von Vater und Mutter, Geschwister, Bezugspersonen
- anhand von FreundInnen, älteren Kindern
- anhand von Vorbildern: SportlerInnen, MusikerInnen, TheaterspielerInnen, PolitikerInnen, Models u.ä.

Sich selbst strukturieren

- in der Tagesstruktur
- in Zeitplänen
- in der direkten Arbeitsumgebung
- Räume gestalten
- mit strukturierten Materialien spielen und arbeiten
- bei der eigenen Geburtstagsfeier
- Kleidung, Ausrüstung für Ausgänge u.ä. auswählen
- im Expressiven Spiel
- im Regelspiel

Anderen Raum geben

-in allen Bereichen der zwischenmenschlichen Kommunikation:  
Kleingruppenaktivitäten, Schulversammlung, Konfliktsituationen -beim Zuhören -bei gemeinsamen Festen -bei Geburtstagsfesten anderer Kinder -in der Vorbereitung und Planung von Aufführungen -im Regelspiel -bei Bewegungsspielen: Ball-, Laufspiele, kooperative Spiele -anhand gemeinsam beschlossener Regeln, Verhaltensregeln -in Unfallsituationen anderer, in Notsituationen -bei der Pflege von Tieren und Pflanzen -bei der Pflege von FreundInnen -in Konfliktsituationen -bei Reisen, Ausflügen, Besuchen -anhand selbst gesteckter Lern-und Arbeitsziele -in Gruppenaktivitäten -beim Einkaufen -im Verkehrsgeschehen -in der für eine Gemeinschaft strukturierten Umgebung -anhand moralischer Werte Wahrnehmungsschemata - Permanenz der Person

-das Gesicht der Mutter sehen -den Körper der Mutter sehen und ihre Bewegungen beobachten - gleichbleibende Bewegungs-und Handlungsabläufe der Bezugspersonen -das Fortgehen und Wiederkehren der Bezugspersonen über kurze Zeitabläufe hinweg

Permanenz des Objekts

-hantieren mit den verschiedensten Gegenständen -entdecken kurzzeitig verborgener Gegenstände in der unmittelbaren Umgebung -verbergen und wieder entdecken von



## Gegenständen

### Koordinieren von zwei Verhaltensschemata zu einem Handlungskomplex

- anhand verschiedenster beweglicher Gegenstände, z.B. Bälle, Würfel Gegenstände an Schnüren, auf Decken und Tüchern u.ä.
- Dinge in Gefäße hineinstecken und herausleeren

### Intentionales Handeln

- etwas tun, um etwas anderes zu bewirken
- mittels verschiedenster beweglicher Gegenstände: Bälle, Becher, Würfel, Ringe, Stäbe, Reifen u.v.a.
- mittels an Schnüren und Bändern befestigter Körper, Klangkörper, Mobiles u.ä.
- mittels Tücher, Decken und Bänder etc.

### Entdeckung neuer Mittel durch aktives Ausprobieren

- sich an Gegenständen aufrichten -beim Spielen mit Gefäßen zum Gießen, Schütten, Verteilen, Vermengen -beim Aufeinanderstellen und -stecken von Bausteinen -beim Spielen mit Sand, Wasser, Erde, Steinen -u.v.m.

### Kombination von Verhaltensschemata -anhand von Gegenständen des täglichen Gebrauchs: Essbesteck, Trinkbecher, Besen

- beim Bekleiden, bei der Körperpflege
- im Spiel mit Bausteinen, Spielzeugfahrzeugen
- schieben und rollen von Wägelchen
- anhand eigener Bewegungsabläufe: robben, krabbeln, laufen

### **Symbolisches Denken**

#### Schöpferische Erfindungsakte

- im Hantieren mit strukturierten und unstrukturierten Materialien: Bausteine, Bastelmaterialien, einfache Werkzeuge
- im Sprachhandeln
- im Symbolischen Spiel
- im Gestalten und Formen
- in der Wahrnehmung

### Vorstellungsmäßiges Vergegenwärtigen von bildhaften Symbolen

- mittels strukturierter Materialien und darin enthaltener symbolischer Vereinfachungen
- im Symbolischen Spiel
- im Gestalten
- anhand von Bilderbüchern und Abbildungen

Vergleichen, Gegensätze bilden, sortieren

- Länge, Breite, Entfernung, Anzahl, Größe, Tiefe, Dichte, Gewicht, Härte, Dehnbarkeit, Lautstärke, Tonhöhe, Intensität, Dauer, Stärke, Beweglichkeit, Widerstand, Temperatur, Lichtintensität, Schärfe, Geschmack, Feuchtigkeit

Bewerten wesentlicher/unwesentlicher Eigenschaften

- an Personen
- an Gegenständen: z.B.: Kleidung, Spielmaterialien, Nahrung
- an Situationen

Symbolisches Handeln -im  
Symbolischen Spiel:

- .+ mit Figuren
- .+ mit Verkleidungen
- .+ in selbst gestalteten Räumen
- .+ mit anderen Kindern
- .+ im Spielen alltäglicher Handlungen nur mit Gesten

- beim Handwerken und konstruktiven Bauen
- beim Malen und Zeichnen
- beim Formen und Gestalten
- im Umgang mit den Elementen: Feuer, Wasser, Luft, Erde
- beim Zerlegen von Gegenständen
- beim Kochen usw.

Vorstellungsmäßig Gegenstände vergegenwärtigen

- im Symbolischen Spiel
- im Sprachhandeln
- im Spielen alltäglicher Handlungen
- beim Spielen mit Baumaterialien

Symbole gebrauchen

- beim Zeichnen und Malen (symbolische Darstellungen)

- Schriftzeichen
- beim Sprachhandeln

## Vergleichen

-anhand strukturierter und unstrukturierter Materialien, Personen, dem eigenen Körper, anhand von Tieren und der Umwelt:

- .+ Anzahl
- .+ Größenverhältnisse
- .+ Längen
- .+ Entfernungen, Abstände
- .+ Volumina
- .+ Dichte
- .+ Höhe, Breite, Tiefe, Durchmesser, Flächen
- .+ Farben, Helligkeit
- .+ Gerüche
  - .+ Intensität
  - .+ Wärme, Wärmeleitfähigkeit
  - .+ Struktur
  - .+ Formen, Körper, Linien, Muster
  - .+ Kräfte / Energie
  - .+ Intensität, Dauer

## Assoziative Komposition

-Reihen von Dingen gleicher Qualität (Aneinanderreihen und Zusammenfassen) z.B.:

- .+ Lebensbereiche des Menschen: Berufe, Behausungen, Kleidung,....
- .+ Einteilungen in der Biologie: Pflanzen, Tiere Laubbäume, Nadelbäume Schnecken, Vögel, Fische, .....
- .+ in der Sprache: Reimwörter, Sprachmelodie, Rhythmus
- .+ Landschaftsformen
- .+ Nahrungsmittel
- .+ Düfte

## Transitive Komposition

-einen Schluss aus etwas ziehen und auf etwas Neues übertragen bei

- .+ physikalischen Gesetzmäßigkeiten
- .+ chemischen Gesetzmäßigkeiten
- .+ dem Bauen und Konstruieren
- .+ der Addition
- .+ der Subtraktion
- .+ der Multiplikation
- .+ der Division

## Reversible Komposition

- Umkehrung von Rechenoperationen (Bruchrechnen)
  - Umkehrung von physikalischen Operationen
  - Umkehrung von chemischen Operationen ( Synthese -Analyse)
  - Oppositionspaare bilden: z.B. warm -kalt
  - polare Skalierungen vornehmen
  - Wahrnehmen der euklidischen Formen am eigenen Körper, den Körperbewegungen, an Körpern und in bildhaften Darstellungen
- Invarianz der Zahl

- eine Zahl als gleich bleibende Größe wahrnehmen, unabhängig davon welche Eigenschaften Gegenstände noch haben: verschiedenste Mengen an Materialien (Perlen, Steine, Stöcke, Stäbe, Ringe, Kugeln.....)
- eine Einheit im Umgang mit den verschiedensten Materialien als Einheit erkennen

## Invarianz der Substanz

- Erhaltung der Substanz (physikalisch, chemisch) beim Experimenten wahrnehmen
- anhand von Schüttübungen mit Wasser, Sand u.ä. in verschiedensten Gefäßen
- mittels Satzgliedern
- die Gemeinsamkeit von Gegenständen einer Menge (z.B. Kugel) unabhängig von anderen Merkmalen erkennen

## Zahlbegriff

- Kardinalzahl
- Ordinalzahl (Der Aufbau der folgenden Differenzierungen erfolgt ab dem 8./9. Lebensjahr)
- natürliche Zahlen
- ganze Zahlen
- rationale Zahlen
- reelle Zahlen
- anhand verschiedenster Rechenmaterialien
- anhand täglicher Erfahrungen im Umgang mit Geld, Haus-und Telefonnummern

## Planen

- bereits vertraute Elemente zur Lösung einer Aufgabenstellung zielgerichtet einsetzen
- +beim Bauen und Konstruieren (Hütten, Fahrzeuge)
- +beim Überwinden von Strecken mit verschiedenen Fortbewegungsmitteln
- +beim Kochen und Backen
- +beim Vorbereiten von Festen, Ausgängen, Reisen
- +den Verlauf einer Geschichte, eines Spiels zusammenstellen

## Konkrete Operationen

Topologische Ordnung: benachbart, getrennt, eingeschlossen, umschlossen

-den Bezug von Objekten zueinander und untereinander wahrnehmen und unterscheiden anhand

.+ des Spiels mit den verschiedensten unstrukturierten (Steine, Zweige) und strukturierten Materialien (Bausteine, Puppenhaus, geometrische Figuren)

.+ anhand konkreter Situationen: Landschaften, Ortschaften, Plätze, Wohnungseinrichtung, Ordnungsrahmen

.+ bildlicher Darstellungen

Reihenfolge: räumlich, zeitlich

-Aufbau von Reihenfolgen anhand konkreter Operationen mittels strukturiertem und unstrukturiertem Material, z.B. Rosa Turm, Braune Treppe, Spindelkasten, Kubuskasten

-Aufbau zeitlicher Reihenfolgen durch Tagesstruktur, Wochenstruktur, die Abfolge selbstbestimmter Aktivitäten, tägliche, wöchentliche, jährliche Rituale im Zeitablauf

Erfassen von Größenverhältnissen

-Verhältnis von Längen, Tiefen, Breiten, Höhen, Umfang, Durchmesser, Gewicht

-Verhältnis von z.B. Länge zu Breite, Länge zu Höhe usw.

-Symmetrie und Asymmetrie

-Verhältnis von Tonhöhen zueinander: Quart, Quint, Terz usw.

-Geschmacksrichtungen, Gerüche

-Volumina -Lichtverhältnisse

-Schwellenwerte

-welche Unterschiede sind noch unterscheidbar?

-physikalische Verhältnisse (z.B. Geschwindigkeit, Druck,...)

Erfassen bildhaft dargestellter Objekte und Situationen

-Piktogramme

-Wort-Bild Zuordnung

-Bildhaft dargestellte Handlungsabläufe erkennen oder in einen Ablauf entsprechender Ordnung bringen

-schematische Darstellungen verschiedenster Wissenschafts- und Berufszweige erfassen: z.B. Darstellungen von Molekülen, des Sonnensystems, von Körperteilen, von Pflanzenteilen, Elektronikteilen, Schaltpläne, Bauanleitungen, Strickanleitungen, Schnittmuster, Kräfterdarstellungen,

-Landkarten, Meereskarten, meteorologische Karten Mengen und Ordnungsverhältnisse erfassen

- anhand von Mengen strukturierten und unstrukturierten Materials
- erfassen von Ordnungsstrukturen der verschiedensten Materialien in der Vorbereiteten Umgebung und untereinander
- erfassen von Ordnungsverhältnissen innerhalb einzelner Lernmaterialien
- erfassen der Ordnungsverhältnisse innerhalb der Schriftsprache, des Zahlensystems
- erfassen von Ordnungsverhältnissen in sozialen Gruppen

#### Universelles Klassifikationsschema

-Dinge in Klassen einordnen:

- .+ in der Sprachanalyse: Wortarten, Satzglieder
- .+ Literaturarten: Lyrik, Prosa,.....
  
- .+ Literaturarten: Romane, Erzählungen, Biographien, Dokumentation, ....
- .+ politische Richtungen, Systeme
- .+ Staatsformen
- .+ Wirtschaftsformen
- .+ Gesteine
- .+ Pflanzen und Tiere, Klassifikationsschemata der Biologie
- .+ technische Geräte
- .+ Aktivitäten der Menschen ( Berufe, Freizeit, Sport, ...)
- .+ Lebensbereiche von Völkern, Tier-und Pflanzengruppen
- .+ Kulturen
- .+ Bücher, Zeitschriften
- .+ usw.

Laute unabhängig von Weinen, Atmen, Schlucken

Quietschen, lachen

-im Bereich liebevoller Annahme, Geborgenheit -im Kontakt mit liebevollen Bezugspersonen

Über Laute antworten

-im Kontakt mit Bezugspersonen -im Kontakt mit anderen Personen -auf liebevolle Äußerungen - auf Stimmen, Geräusche, Klänge und Bewegungen im Raum

Stimmungslaute äußern

-aufgrund eigener Gefühle und Bedürfnisse  
-im Zusammenleben mit Menschen

- im Übungsspiel
- beim Entdecken des eigenen Körpers

#### Laute nachahmen

- in der sprachlichen Kommunikation
- die Geräusche, Klänge, Äußerungen von Tieren

#### Silben lallen

- im Übungsspiel
- als Reaktion auf Sprechen im Umfeld
- in der Kommunikation mit Sprechenden
- als Reaktion auf Gesang

#### Laute als Wunschéußerungen

- in einer Atmosphäre von Annahme und Geborgenheit
- im Austausch mit Personen
- in einer Atmosphäre von Annahme und Geborgenheit
- im Austausch mit Personen Silben nachsprechen
- in einer Kultur von Sprechenden

#### Wörter nachsprechen

- in einer Kultur von Sprechenden

#### Einwortsatz als Wunsch

- in einer Kultur von Sprechenden -in einer Atmosphäre von bedingungsloser Annahme und Geborgenheit -im Kontakt mit Bezugspersonen

#### Personen, Dinge benennen

- in einer Kultur von Sprechenden
- im Austausch
- in einer Atmosphäre von bedingungsloser Annahme und Geborgenheit
- im Übungsspiel und im Symbolischen Spiel

## **Symbolisches Denken**

Egozentrisches Sprechen

- im Übungsspiel und im Symbolischen Spiel
- in der Kommunikation mit Personen

Freies Spiel mit Lauten und sprachlichen Symbolen begleiten

- im selbst strukturiertem Tätigsein
- im Symbolischen Spiel
- im Zusammensein mit Kindern

Zwei Wort-Sätze

- in einer Atmosphäre von liebevoller Annahme und Geborgenheit
- im Spiel mit Kindern
- im Symbolischen Spiel
- im Austausch mit Personen
- im Austausch mit Bezugspersonen

Artikel, Possessivpronomen verwenden

- im Austausch mit Kindern und Erwachsenen
- im Symbolischen Spiel

## **Anschauliches Denken**

Mit anderen in egozentrischer Form sprechen

- in allen Sprechsituationen (in einer Atmosphäre der Annahme)

Sich mit anderen unterhalten, auf sie teilweise eingehen

- in Kleingruppen
- in der Familie
- im Regelspiel
- bei Versammlungen
- bei allen selbstbestimmten Tätigkeiten mit anderen



-bei Angeboten  
Erfahrungen in einer spontanen Form erzählen

-den Bezugspersonen (Familie)  
-den BetreuerInnen und Kindern in einer Atmosphäre von Annahme  
-bei allen Aktivitäten in Kleingruppen, im Freundeskreis  
-bei Versammlungen und Festen  
-bei Ausgängen

Gegenstands-oder handlungsbezogenes Sprechen

-im Regelspiel -im Symbolischen Spiel -mit den Bezugspersonen (Familie)  
-mit den BetreuerInnen und Kindern in einer Atmosphäre von Annahme  
-bei allen Aktivitäten in Kleingruppen, im Freundeskreis  
-bei Versammlungen und Festen -bei Ausgängen  
-gegenüber Bezugspersonen  
-bei Angeboten  
-bei Versammlungen  
-in Kleingruppen  
-bei Ausgängen  
-bei Planungen

Seine Meinung formulieren

-gegenüber Bezugspersonen  
-bei Angeboten  
-bei Versammlungen  
-in Kleingruppen  
-bei Ausgängen  
-bei Planungen

Neue Ideen über freie Assoziationen einbringen

-im Regelspiel  
-im Symbolischen Spiel  
-mit den Bezugspersonen (Familie)  
-im Gespräch mit BetreuerInnen und Kindern in einer Atmosphäre von Annahme -bei allen  
Aktivitäten in Kleingruppen, im Freundeskreis -bei Versammlungen und Festen -bei Ausgängen

## **Konkrete Operationen**

Ereignisfolgen berücksichtigendes Erzählen

- Erlebnisse, Ereignisse mit der Familie (Urlaub, Reisen, alltägliche Ereignisse, .... ) - Geschehnisse im Schulleben (Feste, Ausgänge, besondere Ereignisse, Chronologien,... )
- persönliche Erfahrungen, Beobachtungen
- Geschichten, Erzählungen, Gelesenes, Nachrichten
- Handlungsabläufe von Theaterstücken, Kino-und Fernsehfilmen
- eigene erfundene Geschichten
- Bildgeschichten, zerschnittene Geschichten u.ä.
- anderen vorlesen
- persönliche Erfahrungen und Erlebnisse im Freundeskreis, den BetreuerInnen, in Kleingruppen erzählen
- bei Aufführungen
- in Versammlungen
- beim Geburtstagsfest und anderen Festen im Jahreskreislauf

Sich mit anderen unterhalten, auf sie vollständig eingehen

- im Austausch mit anderen
- beim Planen gemeinsamer Aktivitäten in Gruppen oder bei Partnerarbeiten
- bei Angeboten
- bei Versammlungen, bei der Schulversammlung
- beim Regelspiel
- Erzählungen anderer folgen

Ideen anderer folgen

- bei Regelspielen
- im Symbolischen Spiel
- bei strukturierten Gruppenaktivitäten (zeichnen, basteln, Ball spielen, Bewegungsspiele, konstruktives Bauen mit Bausteinen u.ä. )
- anhand von Angeboten und Präsentationen
- in der Schulversammlung
- bei der Planung von Festen
- anhand themenbezogener Gespräche
- bei der Vorbereitung von Aufführungen, Auftritten und Präsentationen

Situationen in ihrem Kontext beschreiben

- eigene Erlebnisse und Erfahrungen Einzelnen oder der Gruppe mitteilen

- die Zusammenhänge in Bildern und Darstellungen und Bildfolgen beschreiben
- anhand von Gelesenem (Bücher, Zeitschriften, Tageszeitungen)
- aus Theaterstücken, Musicals, Opern, Filmen u.ä.
- Einzelberichte, Zeitungsmeldungen, Nachrichten in Zusammenhang mit dem eigenen Umfeld in Verbindung bringen
- aus den Bruchstücken verschiedener Einzelhandlungen eine Gesamthandlung beschreiben
- anhand der Erzählung eigener Erlebnisse und Erfahrungen (vorher, nachher, gleichzeitig)
- gehörte oder gelesene Geschichten nacherzählen
- den zeitlichen Ablauf von Theater-und Opernaufführungen, von Filmen erzählen
- anhand von Familienchronologie: Geschwisterfolge, Verwandtschaften
- den persönlichen Werdegang erzählen (z.B. anhand des Geburtstagsspieles)
- die Geschichte von Geschwistern, Haustieren, Pflanzen erzählen
- über die Entstehung von Bauwerken, die Gestaltung von Plätzen erzählen
- Veränderungen in der Umgebung im zeitlichen Ablauf wiedergeben

Eine Geschichte genau wiedergeben

- persönlich Erlebtes und Erfahrenes
- persönliche Geschichten und Berichte anderer (Eltern, Geschwister, FreundInnen, Bekannte)
- Nachrichten, Informationen (Telefon, Radio, Fernsehen, Geschriebenes) anderen weitergeben
- gelesene, gehörte Geschichten; Erzählungen, Märchen, Sagen
- Gedichte, Botschaften in Reimform
- Werke der darstellenden Kunst (Theater, Musical, Oper, Film u.ä.)

### **Sensomotorisches Denken**

An den Augenschein gebundene Wahrnehmung

- alle Felder der sensorischen Wahrnehmung und der Selbstwahrnehmung (Bezugspersonen, Räume, Gerüche, Geräusche, Bewegung, etc.)

Zentrieren der Wahrnehmung auf nur ein Merkmal

- erleben der Gesichter, Stimmen, Körper von Bezugspersonen
- anhand der Bewegungen von Personen und Gegenstände
- auf Temperaturveränderungen
- auf Berührungen

- auf Stimmen, Geräusche und Klänge
  - auf Veränderung der Helligkeit
  - auf Lageveränderungen (heben, senken, drehen, aufrichten, ...)
  - auf Farbwechsel
  - auf Geruchsveränderungen
  - anhand der eigenen Bewegungen, Körperreaktionen
- Gliederung der Wahrnehmung

- durch die Wahrnehmung verschiedenster Personen: z.B. Familienmitglieder, Kinder
- anhand des eigenen Körpers, der Körperteile, der Bewegungsabläufe des eigenen Körpers und der Körper anderer Personen
- anhand verschiedenster Laute, Geräusche, Klänge
- anhand der eigenen Stimme, anderer Stimmen
- im Spiel mit konkreten Materialien (wie Naturmaterialien, Spielmaterialien, Dingen des täglichen Lebens)
- beim Spiel mit Kindern und Erwachsenen -durch das Erleben der natürlichen, der kulturell entstandenen Umwelt (Häuser, Räume)

## **Symbolisches Denken**

Zwei Merkmale miteinander verbinden

- im Spiel mit Personen
- im Spiel mit konkreten Materialien:
  - .+ Größe und Gewicht
  - .+ Material und Gewicht
  - .+ Material und Klang
  - .+ Material und Geruch
  - .+ Material und Struktur, Plastizität, Transparenz
  - .+ Temperatur und Aggregatzustand
  - .+ füllen, schütten, fädeln, biegen, hineinstecken
  - .+ Formen und Farbe

- anhand von Witterungsbedingungen
- anhand der eigenen Bewegungen in Raum und Zeit
- anhand der Wahrnehmung des eigenen Körpers in Aktion und in Ruhe

Körperschema aufbauen

- in der bedingungslosen Annahme im Schaukeln, Wiegen, Berühren durch Bezugspersonen
- im Spiel, im Kontakt mit vertrauten Menschen

- beim Balancieren, Gleichgewicht suchen und aufbauen
- in immer wiederkehrenden Bewegungsmustern rhythmisch sich drehen, hüpfen, springen, schwingen, krabbeln, hangeln, klettern
- im Abgehen, Laufen der Bewegungsmuster des eigenen Körpers: vorwärts rückwärts, seitwärts, auf und nieder, drehen um die Körperachsen
- im Zeichnen der Bewegungsrichtungen des Körpers: Diagonale, Kreis  
Linie, Schlangenlinien, Spirale, Zickzack  
Raumwahrnehmung

- durch die Bewegung in offenen und geschlossenen Räumen:
  - .+ in der Verbindung "imaginärer" Ausgangs- und Endpunkte hüpfend, springend, laufend usw.
  - .+ im Spiel Strecken und Räume mit Hilfe von Sprechgesängen u.ä. rhythmisch unterteilen
  - .+ räumliche Beziehungen vom eigenen Körper ausgehend herstellen, vorwärts, rückwärts, seitwärts, hinauf, hinunter, darüber, darunter

- sich im Vertrauen auf Bezugspersonen in immer größeren räumlichen Bezügen bewegen

### Isolieren und Verfeinern von Bewegungen

- eine Wahrnehmung aus einem Ablauf von Wahrnehmungen herausnehmen
  - .+ im freien Spiel in räumlichen und zeitlichen Bezügen
  - .+ beim Klettern, Hanteln, Balancieren u.ä.
  - .+ beim konstruktiven Bauen
  - .+ beim Hantieren mit Gegenständen des täglichen Gebrauchs (Essen, Körperpflege, Anziehen)
  - .+ beim Zeichnen und Malen
  - .+ bei allen Arten sensomotorischer Erfahrungen (z.B. Sandspielen, Schüttübungen, Puzzles legen, Brettspiele, Tastübungen)

### Anschauliches Denken

anschauliche Beziehungen eines Systems gruppiert sehen

- am eigenen Körper erkennen, was zueinander in Bezug steht
- an Körperteilen und deren Funktionen
- Körpergröße, Alter, Geschlecht vergleichen und zueinander in Beziehung setzen
- die Familienstrukturen: erkennen, wer zur Familie gehört
- Tierarten
- Tierrassen, Pflanzen, Gattungen etc. zueinander in Bezug setzen
- verschiedenste strukturierte und unstrukturierte Materialien aufgrund von qualitativen Kriterien (Form, Farbe, Größe, Durchmesser, Länge, Struktur) gruppieren.

Gleich bleibenden Einheiten unabhängig von Merkmalen erfassen

- Geschlechter: Männer -Frauen

- Tier und Pflanzengruppen z.B. Vögel, Fische
- Gebrauchsgegenstände z.B. Besteck, Möbel, Häuser, Fahrzeuge
- geometrische Grundformen in der Umgebung erkennen
- figurative Darstellungen
- Laute der Sprache, Töne
- Gerüche von Dingen, Geschmacksnoten
- Temperatur

### Erhaltung des Ganzen

-Gegenstände zerlegen und zusammensetzen -Sternenbilder aus der Vielfalt der Sterne am Himmel erkennen -Motive in Musikstücken erkennen -Motive, Formen, einzelne "Ganzheiten" in Bildern, Skulpturen erkennen -einzelne Freundschaften und Beziehungen als etwas Besonderes unterscheiden -einzelne Tiere, Pflanzen, Formationen etc. in einer Menge (z.B. Herde, Wald, Landschaft wahrnehmen -einzelne Düfte, Duftkompositionen in einer Geruchsvielfalt erkennen -Sequenzen, Motive, Bilder in Erzähltem, Gelesenen wahrnehmen Zeitwahrnehmung

-die Zeit aufgrund der eigenen Aktivitäten des Körpers strukturieren -Rhythmisierung der Handlungsabläufe im Spiel (mittels Reimen, Gesängen, Abzählversen) -die zeitliche Unterteilung von eigenen Aktivitäten -gleich bleibende Zeitabläufe miterleben -anhand von Festen im Jahresablauf -anhand besonderer Ereignisse -aufgrund der täglichen Wege; das Erleben des Zusammenhanges von Wegstrecken und Zeit -anhand zeitlich begrenzter Angebote -anhand selbst bestimmter Aktivitäten in Bezug zum Körperrhythmus -anhand der eigenen Körperrhythmen: Herzschlag, Atmung -anhand gleichbleibender Rituale im Tagesablauf, im Wochenablauf -anhand einer gleichmäßigen Tagesstruktur an Angeboten -anhand einer gleich bleibenden Wochenstruktur an Angeboten -die eigenen Handlungen in Bezug zu einer zeitlichen Norm setzen -die Uhr ablesen -anhand der Zeitmessung eigener Tätigkeiten -im Wahrnehmen und Vergleichen einer subjektiven und einer objektiven Zeitstruktur Reflektorisches und instinktives Bewegen  
-saugen, umschließen, klammern, strecken der Arme und Beine, strampeln, lächeln, schreien

### Betätigen und üben der Reflexe

- saugen an den eigenen Fingern, den Fingern, der Haut der Mutter
- mit den Fingern umschließen -Begrenzungen mit den Händen und Füßen suchen (in Schrecksituationen)
- strampeln, stoßen, abstoßen von Gegenständen, von den Händen
- den Rücken durchstrecken
- Gegenstände umklammern
- umklammerte Gegenstände zum Mund führen
- den Kopf heben

## Isolieren von Bewegungen

- Gegenstände greifen, loslassen
- an Bändern u.ä. ziehen
- Dinge in den Mund stecken
- Dinge in den Händen (vor den Augen) bewegen, drehen
- den Kopf heben
- eigene Körperteile anfassen

## Koordinierung von Bewegung und Wahrnehmung

- gezielt nach einem Gegenstand greifen -Gegenstände gezielt vor den Augen hin und her bewegen
- Dinge mit dem Mund, mit den Händen und Füßen untersuchen
- den Körper in Richtung eines Gegenstandes drehen
- rollen, vorwärts robben
- werfen, herziehen, drehen, umdrehen von Dingen, hineingreifen
- beim Getragen werden festhalten und die Körperbewegungen des Erwachsenen ausgleichen
- anhand schmerzhafter Erfahrungen

## Spontanes, autonomes Handeln

- winken
- greifen, ziehen, damit etwas in Bewegung kommt
- Dinge verbergen
- unterstützen beim Gewickelt werden, beim Angezogenwerden, beim Baden
- sich an Gegenständen aufrichten -beim Versuch selbständig zu essen und zu trinken
- beim Krabbeln
- beim Aufrichten vom Kniestand bis zum Stehen
- bei den ersten Schritten, beim Gehen und Laufen
- beim Überwinden von Hindernissen, Stufen klettern
- beim Tragen von Gegenständen
- mit verschiedensten Gegenständen hantieren
- beim Spielen mit Sand und Wasser

## Beweglichkeit

- Schulung der Bewegungen in den verschiedensten Situationen
- spielen mit den verschiedensten Gegenständen des täglichen Gebrauches
- Gewand mit und ohne Unterstützung an-und ausziehen

- laufen, drehen, rollen, beidbeiniges Springen in Ansätzen
- verschiedenste Hindernisse (Stühle, Leitern u.ä.) erklettern
- Fahrzeuge schieben
- Bälle werfen
- durchkriechen
- paddeln im Wasser
- mit Bausteinen bauen u.ä.

## **Symbolisches Denken**

Einzelne Bewegungsschemata als Gesamthandlung empfinden

- laufen, springen, krabbeln, gehen, klettern, rollen, Purzelbäume machen -schwimmen -essen, trinken -waschen -anziehen

Aneignung von komplexer werdenden Handlungsabläufen

- über horizontale Sprossen klettern
- über Balken balancieren
- schaukeln, schwingen
- Dreirad fahren
- mit Steckbausteinen bauen
- mit Besteck essen, schneiden, mit Scheren schneiden
- falten und kleben, fädeln, knüllen, zupfen
- schütten, umschütten, eingießen
- kritzeln, zeichnen, malen
- anziehen
- Hände waschen
- anziehen, ausziehen
- klettern, laufen, springen, rollen, drehen, Zickzack laufen
- mit Besteck essen, aus dem Glas trinken
- werfen, in eine Richtung zielen
- Dreirad fahren
- auf Balken balancieren
- schaukeln, schwingen
- mit Steckbausteinen bauen
- schneiden, mit Scheren schneiden
- falten und kleben, fädeln, knüllen, zupfen
- schütten, umschütten, eingießen
- kritzeln, zeichnen, malen



## **Anschauliches Denken**

Weiteres Isolieren und Verfeinern von Bewegungsabläufen

- einen Ball (gezielt) werfen und fangen
- einen Ball mit dem Fuß gezielt schießen
- Rad fahren, balancieren
- Teig/Ton/Sand/ Erde kneten und formen
- mit unstrukturiertem (z.B. Sand, Steine, Hölzer) und strukturiertem Material (Bausteinen) konstruieren
- Nägel einschlagen, Schrauben drehen, sägen
- auf Bäume und Felsen klettern, an Seilen schwingen
- Knoten machen, Maschen binden, flechten, binden, knüpfen, fingerstricken
- feine Perlen fädeln, Papier entlang von Linien schneiden, falten
- zeichnen, malen, ausmalen, schreiben
- Geschicklichkeitsspiele, Puzzles legen
- Einrad fahren, auf Kugeln, Seilen balancieren
- Schifahren, Eis laufen, Rollschuh fahren
- schwimmen Bewegungen reflektieren
- beim Radfahren, Eislaufen, Schi fahren, Rollschuh laufen, Rollerskates fahren, Skateboard fahren u.ä. -beim Schwimmen, Tauchen
- beim Jonglieren, mit dem Diabolo, Devilstick u.ä. spielen
- beim Einrad fahren, Balancieren auf der Kugel, dem Seil -beim Klettern
- beim Schwingen
- beim Stricken, Nähen, Häkeln, Knüpfen u.ä.
- anhand dem Schreiben von Kalliographien
- anhand verschiedenster Maltechniken
- beim Konstruktiven Bauen
- beim Spielen von Instrumenten -beim Arbeiten mit Ton (modellieren, an der Drehscheibe arbeiten, Plattentechnik u.ä.)
- anhand der Arbeit mit verschiedenen Werkzeugen
- beim Bearbeiten verschiedenster Materialien
- Tänze und Bewegungsfolgen einüben
- anhand des Übens verschiedener Sportarten (Basketball, Volleyball, Fußball, Fechten, Speerwerfen, Weitspringen, Hochspringen u.a.)
- anhand akrobatischer Übungen

## **VI.**

### **Lehrplan / Lernorganisation der Sekundarstufe Lernbereiche der Sekundarstufe**

## **VI. Lehrplan / Lernorganisation der Sekundarstufe**

### **1. Übertrittsregelung**

Ab dem 11. Lebensjahr haben die Kinder Zutritt zu den Räumlichkeiten der Sekundaria. Ab dem 11./12. Lebensjahr beginnt die Entwicklungsphase der Formalen Operationen. Das Denken ist immer weniger mit konkreten Operationen verknüpft. Die Fähigkeit und Neugier zu immer mehr abstrahierendem und hypothetischem -von konkreten Operationen losgelöstem -Denken nimmt zu. Grundlagen dieser Entwicklung sind die in der Primarstufe aufgebauten Verständnisstrukturen, die jetzt auf das logische und abstrakte Denken erweitert werden. In der Sekundarstufe bietet die Vorbereitete Umgebung:

1. die Möglichkeit weitere konkrete Operationen durchzuführen
2. die Möglichkeit konkrete Operationen aus der Primarstufe zu verinnerlichen
3. die Möglichkeit zu formalen Operationen
4. die Möglichkeit neue soziale Kontakte und Erfahrungen über die Schule hinaus in der Welt zu machen (etwa in die Berufswelt)

### **2. Die Vorsekundarstufe**

Ab dem 11. Lebensjahr haben die Jugendlichen freien Zutritt zu den Sekundariaräumlichkeiten und können bei ausgewählten Angeboten teilnehmen.

### **3. Die Sekundarstufe**

Die Sekundarstufe bietet für Jugendliche den Rahmen in der "formalen Entwicklungsetappe". Die Vorbereitete Umgebung der Sekundaria ist an die wachsenden Bedürfnisse der Jugendlichen angepasst. Sie verändert sich entsprechend dem Alter und dem jeweiligen Entwicklungsstand.

Die Vorbereitete Umgebung und die Qualität der Unterstützung der BegleiterInnen in der Sekundarstufe ist so gestaltet, dass der junge Mensch zunächst einen Pflichtschulabschluss nach der 9. Schulstufe erreichen kann.

Die Vorbereitete Umgebung bietet sowohl für die operative als auch für die formale Etappe neue Möglichkeiten der Erfahrung zusätzlich zur Primaria:

#### **3.1. Entwicklung im sozial-emotionalen Handeln in der formalen Etappe**

z.B.

- Einheit in sich finden
- gegenseitige Anerkennung und Achtung
- Identität bilden
- Vorstellungen über ein wünschenswertes Zusammenleben bilden
- Hingabe, Liebe
- u.a.m. (siehe Lernbereiche der Sekundarstufe)
- Wöchentliche Sekundariasitzung, bei der gemeinsam Beschlüsse gefasst und Regeln aufgestellt werden
- gemeinsam organisierte Reisen und Ausgänge
- Externe Lernaufenthalte und Praktika in verschiedenen Betrieben, wo die Jugendlichen mit fremden Menschen aus den verschiedensten Lebensbereichen konfrontiert werden
- Konfrontationen
- Reflexionen
- u.a.m.

#### **3.2. Entwicklung des Wollens in der formalen Etappe:**

- Sich selbst aktualisieren
- Für die Entwicklung des Willens bietet die Vorbereitete Umgebung folgende Elemente zusätzlich zur Primaria:
  - Kennen lernen verschiedener Menschen, Berufe, Leben, Länder
  - Die Möglichkeit, sich selbst in vielfältigen Situationen in und außerhalb der Schule kennen zu lernen, einzuschätzen, sich Meinungen zu bilden, Haltungen und Positionen einzunehmen
  - Sekundariasitzungen (Sesi)
  - Die aktive Mitgestaltung der Sekundaria
  - Laufende Auswahlmöglichkeiten an Lernmaterialien, Angeboten, Kursen, Praktika u.a.m.

#### **3.3. Entwicklung des Denkens in der formalen Etappe:**

- Invarianz des Volumens
  - kausale, finale, konditionale Zusammenhänge erfassen
  - vernetztes Denken
  - dialektisches Denken
  - intuitives Herstellen von Zusammenhängen
- Die Vorbereitete Umgebung bietet zusätzlich zur Primaria:
- Angebote in den Kulturtechniken, die der Entwicklungsstufe der SekundarschülerInnen entsprechen
  - Möglichkeiten zur Auseinandersetzung und Verknüpfung mit Vorgängen und Umständen in der Welt
  - u.a.m.

### **3.4. Entwicklung des Sprechens in der formalen Etappe:**

- Hinweise ohne Begleitung von Aktivitäten verstehen (siehe Lernbereiche der Sekundarstufe)
- Reflexionen
- Planung und Durchführung von Ausgängen, Praktika, Reisen, Kursen
- Angebote
- Sämtliche Aktivitäten der SekundarschülerInnen in- und außerhalb der Schule
- u.a.m.

### **3.5. Entwicklung der Empfindung und Wahrnehmung in der formalen Etappe:**

- Innere Vergegenwärtigung von Wahrnehmung, rein vorstellungsmässige Vergegenwärtigung von inneren und äußeren Wahrnehmungen
- Die Vorbereitete Umgebung der Sekundaria bietet zusätzlich zur Primaria:
- Möglichkeiten zur Reflexion z.B: das Sekundariatagebuch, monatliche Reflexionstreffen, wöchentliche Planungstreffen
  - Raum und Zeit für Gespräch, Austausch
  - Raum und Zeit zum Schreiben, Rechnen, Malen, Nachdenken,...
  - Angebote, Kurse, Praktika, Reisen
  - u.a.m.

### **3.6. Entwicklung der Bewegung in der formalen Etappe:**

- bewusste Verinnerlichung von Bewegungsabläufen Die Vorbereitete Umgebung der Sekundaria bietet zusätzlich zur Primaria:
- Angebote und Kurse in Tanz, Theater, Keramik, Turnen, Musik, u. a. m.

### **3.7. Die Rolle der BegleiterInnen in der Sekundarstufe**

Die BegleiterInnen in der Sekundarstufe sind für die Vorbereitete Umgebung verantwortlich. Je älter die Jugendlichen werden, um so mehr verlagern sich ihre Aktivitäten nach außen. Die BetreuerInnen stellen Kontakte her, organisieren, bereiten vor. Sie ermöglichen den SchülerInnen dadurch ein Anknüpfen an das Leben der Erwachsenen.  
-Sie begleiten die Jugendlichen und sind in regelmäßigem Kontakt mit den Eltern.

- Sie führen anhand von Beobachtungen und den Sekundariatagebüchern Aufzeichnungen über die Entwicklung der Jugendlichen.
- Sie unterstützen die Jugendlichen, wenn diese sich auf einen Schulabschluss vorbereiten.

## **VI. Lernbereiche der Sekundarstufe**

### **Formale Operationen**

Alle vorhergehenden Funktionen des Sensomotorischen Denkens, des Symbolischen Denkens, des Anschaulichen Denkens und der Konkreten Operationen losgelöst von konkreten Handlungen und Situationen als formale Operationen auf der rein gedanklichen (formalen) Ebene durchleben.

Einheit in sich

- die Möglichkeit zur selbstbestimmten Erweiterung und Vertiefung der sozialen Kontakte
- anhand selbst gewählter Tätigkeiten und Interessensbereiche
- anhand des Respekts anderer Personen vor der eigenen Integrität
- anhand selbst gesteckter Ziele
- anhand des Gegenübers von Eltern, BgleiterInnen und FreundInnen und der Wahrnehmung ihrer eigenständiger Persönlichkeit

- anhand respektierter Entscheidungen
- anhand der Akzeptanz der eigenen Vorstellungen und Ansichten durch andere und dem Austausch darüber

Sich gegenseitig anerkennen und achten

- im Zusammenleben in der eigenen Familie
- im Austausch mit FreundInnen und Vertrauten
- anhand der Vertrautheit und dem gegenseitigen Respekt in einer vertrauten Gruppe
- im persönlichen Kontakt mit Menschen verschiedenster Ansichten, Lebenshaltung, Kultur
- im selbst bestimmten Austausch mit anderen über deren Ansichten, Meinungen, Einstellungen
- anhand von Erzählungen, Biographien, Reiseberichten, Filmen, Dokumentationen

Sich als gleich sehen

- im Kontakt und Austausch mit Männern und Frauen bei Ausgängen, Besuchen, Angeboten, Festen, in der Schule u.ä.
- anhand vielfältiger Möglichkeiten zum Entfalten eigener Interessen und Tätigkeiten
- im Zusammenleben in der eigenen Familie
- in der Wahrnehmung der verschiedensten gesellschaftlichen Bereiche über eigene Erfahrungen, Erfahrungen anderer, Nachrichten
- durch die Möglichkeiten zur freien Interaktion, zum Mitgestalten des gesellschaftlichen Umfeldes ( Umfragen, Aktionen, Stellungnahmen) über den Schulrahmen hinaus
- anhand bedingungsloser Annahme und Respekts -in der Auseinandersetzung mit den Eltern, den BegleiterInnen, den FreundInnen
- anhand von Literatur (Romane, Biographien, Dokumentationen,.....)
- anhand von darstellenden Werken ( Theateraufführungen, Filmen u.ä.)
- mittels Briefkontakte
- mittels Zeitschriften: Berichte, Nachrichten
- durch die Auseinandersetzung mit Musik
- die Möglichkeit zur Wahrnehmung verschiedener spiritueller Wege
- anhand der Reflexion über das eigene Tun
- das eigene Tun in Bezug zu anderen setzen können

Solidarisch sein

- anhand des Rechts oder Unrechts, das anderen widerfährt
- Konfliktsituationen, die FreundInnen und Bekannte erleben
- Möglichkeiten sich einzubringen, Stellung zu beziehen, mitzugestalten
- Möglichkeit eigene Wege einzuschlagen, eigenen Impulsen und Wertigkeiten zu

folgen

Gerecht sein, wie es jede/r braucht

- in Konfliktsituationen ausgleichen und vermitteln
- in Gruppenbesprechungen, bei gemeinsamen Zielformulierungen und ähnlichem
- ausgleichend Stellung beziehen, vermitteln
- sich in verschiedenen Gruppen und Situationen erleben
- Verantwortung übernehmen für die Reaktionen anderer, für Abläufe in der Gruppe (z.B. im Falle der Ausgrenzung einzelner oder mehrerer)
- festlegen und gestalten des Zusammenlebens in der Sekundarstufe anhand von Regeln, Vereinbarungen, Abmachungen, Lerninhalten, Kursen, Veranstaltungen.....

Vorstellungen über ein wünschenswertes Zusammenleben bilden

- anhand des Miterlebens und der Wahrnehmung unterschiedlichster Formen des Zusammenlebens in verschiedensten Gruppen: Besuch anderer Schulen, Jugendgruppen, Reisen
- die eigene Gruppe in unterschiedlichsten Situationen, in verschiedenen Zusammensetzungen, an verschiedenen Orten erleben
- die Möglichkeit zur Veränderung und Gestaltung des Zusammenlebens in der eigenen Gruppe, in der Schulgemeinschaft
- anhand von Erzählungen, Erfahrungen anderer
- das Erleben in der eigenen Familie und die Reflexion über dieses Zusammenleben
- Literatur, Zeitungsberichten, Nachrichtensendungen lesen, hören
- aus dem Erleben von Theateraufführungen, Musikstücken, Filmen

### **Sozial-emotionales Handeln**

Bewertungsgrundlagen in sich haben

- anhand des Sammelns oben genannter vielfältiger Erfahrungen, Erlebnisse
- eigenständiges Erleben, Erfahrungen sammeln
- die Möglichkeit, sich jederzeit darüber mit anderen auszutauschen und darüber zu reflektieren

Intimität

- in einem Kreis vertrauter FreundInnen
- in selbst bestimmten, sozialen Kontakten
- Räume zur Begegnung



-in bedingungsloser, liebevoller Annahme

Hingabe, Liebe

- im Bereich liebevoller Annahme und Geborgenheit
- in Beziehungen
- in der Entfaltung der eigenen Sexualität
- in der Entfaltung der eigenen Spiritualität

Geschichtsverständnis

- die eigene erlebte Geschichte -die Geschichte der eigenen Familie
- die Geschichte von FreundInnen und Bekannten
- in der Auseinandersetzung mit dem Tagesgeschehen in der Gesellschaft, dem Staat, anderen Staaten, Völkern, u.ä.
- anhand des Studiums literarischer Quellen: Biographien, Romane, Dokumentationen
- mittels Berichte von Zeitzeugen -mittels Ausstellungen, Museen, Ausgrabungen
- anhand der Möglichkeit zur selbststrukturierten Tätigkeit in Einzel-und Gruppenarbeiten
- gestalten eigener Dokumentationen und Ausstellungen
- ein Tagebuch führen
- sich selbst in einem geschichtlichen Ablauf wahrnehmen
- die Schulgruppe in einem geschichtlichen Ablauf wahrnehmen

Selbst bestimmt nach Prinzipien handeln

- in allen Bereichen des eigenständigen Handelns -die Möglichkeit zum selbst bestimmten Handeln in verschiedensten Gruppen, Bindungen und Beziehungen

### **Formale Operationen**

Alle vorhergehenden Funktionen des Sensomotorischen Denkens, des Symbolischen Denkens, des Anschaulichen Denkens und der Konkreten Operationen losgelöst von konkreten Handlungen und Situationen als formale Operationen auf der rein gedanklichen (formalen) Ebene durchleben.

Sich selbst aktualisieren

- anhand der Reflexion über das eigene Tun
- anhand der Integration von neuen Ideen, Wünschen, Zielen, Bedürfnissen

- sich und sein Tun in Bezug setzen zu eigenen Ideen, Wünschen, Zielen und Bedürfnissen
- im Wahrnehmen sozialer Verpflichtungen
- im Wahrnehmen der Bedürfnisse anderer
- anhand der Reflexion über innere und äußere Bilder
- für sich und andere eigene verbindliche Verhaltensregeln erstellen und zum eigenen Handeln in Bezug setzen
- im Wagnis, sich Neuem aufgrund der eigenen inneren Sicherheit anzuvertrauen
- sich Neuem, Unbekanntem anvertrauen
- von sich ein Überselbst abheben im Bewusstsein ,dass dieses ein Teil des Selbst ist
- an etwas glauben

### **Formale Operationen**

Alle vorhergehenden Funktionen des Sensomotorischen Denkens, des Symbolischen Denkens, des Anschaulichen Denkens und der Konkreten Operationen losgelöst von konkreten Handlungen und Situationen als formale Operationen auf der rein gedanklichen (formalen) Ebene durchleben.

#### Invarianz des Volumens

- anhand des Hantierens mit Gefäßen mit unterschiedlichsten Formen
- anhand verschiedenster geometrischer Hohlkörper
- während des Kochens
- beim Einpacken und Verpacken
- beim Konstruieren und Bauen von Hohlgefäßen aller Art

#### Kausale Zusammenhänge erfassen

Ursache -Wirkung Zusammenhänge:

- alle Gesetzmäßigkeiten der klassischen Physik (Fallgesetz, Hebelgesetz, Keplersche Gesetze, Impulssatz) -Gesetzmäßigkeiten der Chemie (z.B. Oxidation, Reduktion) -im Bereich der Wetterkunde, der Geographie, der Astronomie, der Wirtschaft

#### Finale Zusammenhänge erfassen

Mittel-Zweck-Zusammenhänge (um, -zu)

- bei der Konstruktion von Dingen
- im Handwerklichen zur Lösung von Arbeitsschritten
- im Bereich der Biologie (z.B. Verhaltensforschung, Feldforschung)
- im Bereich der Elektronik und Elektrotechnik in Bezug zu Regelkreisen
- im sozialen Verhalten (Ist -Soll)

## Konditionale Zusammenhänge erfassen

etwas ist Bedingung für etwas anderes (wenn -dann)

-in der Mathematik:

+ Assoziativgesetz

+ Kommutativgesetz

+ Distributivgesetz

+ weitere Gesetzmäßigkeiten (z.B. Pythagoreischer Lehrsatz, Integralrechnung, Logarithmen, Exponentialfunktion)

-in der Mechanik: Konstruktionsbedingungen (Vektorrechnung u.a.)

-in der Soziologie

## Verstehen

-in der Sprachbetrachtung (Sprachanalyse, Satzanalyse) -in der Beobachtung von soziologischen, biologischen und ähnlichen Vorgängen -in der Geschichte -in der Kunst: Literaturvergleiche, Theaterbesuche, Skulpturen, Malerei, Musik

## Vernetzt denken

Etwas, das in einem Bereich geschieht, ist abhängig von etwas, das in einem anderen Bereich geschieht -im systemisches Denken -in der Ökologie -in der Klimatologie -im persönliches Erleben -im Zusammenleben in Gruppen z.B. im Abwägen von Interessen - Soziologie, Therapie -usw.

Alle vorhergehenden Funktionen des Sensomotorischen Denkens, des Symbolischen Denkens, des Anschaulichen Denkens und der Konkreten Operationen losgelöst von konkreten Handlungen und Situationen als formale Operationen auf der rein gedanklichen (formalen) Ebene durchleben.

Des Weiteren alle Funktionen anhand konkreter Situationen wiederholen, die zum Erwerb einer Fremdsprache notwendig sind:

Silben nachsprechen Wörter nachsprechen Einwortsatz als Wunsch Personen und Dinge benennen Zwei-Wort-Sätze Artikel, Possessivpronomen verwenden Sich mit anderen unterhalten, auf sie eingehen Erfahrungen in spontaner Form erzählen Gegenstands-und handlungsbezogenes Sprechen Eigene Gedanken mitteilen die eigene Meinung formulieren Neue Ideen über freie Assoziationen einbringen Ereignisfolgen berücksichtigendes Erzählen Rhythmisch strukturiertes Sprechen Sich mit anderen unterhalten, auf sie eingehen Ideen anderer folgen Situationen in ihrem Kontext beschreiben Beim Erzählen die zeitliche Sequentierung beachten Eine Geschichte genau wiedergeben

## Hinweise ohne Begleitung von Aktionen verstehen

- alle Arten von Regeln

- Verhaltensregeln

- Gebrauchsanweisungen
- Arbeitsanweisungen
- Abmachungen und Vereinbarungen

Alle vorhergehenden Funktionen des Sensomotorischen Denkens, des Symbolischen Denkens, des Anschaulichen Denkens und der Konkreten Operationen losgelöst von konkreten Handlungen und Situationen als formale Operationen auf der rein gedanklichen (formalen) Ebene durchleben.

#### Innere Vergegenwärtigung von Wahrnehmungen

- Gerüche, Klänge, Laute, Bilder, Räume (natürliche und von Menschen geschaffene) statisch und in Transformation wahrnehmen -anhand von Naturerscheinungen: Witterung, Ökosysteme, Landschaften -anhand von Bewegungen -anhand von Malerei und Plastiken -anhand von darstellender Kunst -anhand von Lebenssituationen -anhand von Körperwahrnehmungen

#### Rein vorstellungsmäßige Vergegenwärtigung von inneren und äußeren Wahrnehmungen

- von Körperreaktionen (Heilprozesse, Schmerzen)
- von Bewegungsabläufen (Artistik, Akrobatik, Sport)
- bei bildnerischen Arbeiten (Malerei, Plastik, Fotografie)
- bei darstellenden Arbeiten (Theater, Choreographie, Musiktheater, Film u.ä.)
- beim räumlichen Gestalten ( Architektur, Raumplanung)
- von geschichtlichen Abläufen
- von sozialen Geschehnissen, Begegnungen
- von Gefühlen
- von Gerüchen, Geräuschen, Gesprächen
- von Musik, Klängen, Motiven, Tonfolgen

#### Bewusste Verinnerlichung von Bewegungsabläufen

- anhand aller bisher genannten und aller möglichen Bewegungsabläufe des einzelnen Menschen und einer Gruppe sich bewegender Menschen
- anhand der wahrgenommenen Bewegungsabläufe anderer Personen
- anhand der wahrgenommenen Bewegungsabläufe von Tieren
- anhand der wahrgenommenen Bewegungen von Pflanzen
- anhand der wahrgenommenen Bewegungen der Elemente